

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

3 (3.8.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

1. Jahrgang / Nr. 3

KARLSRUHE, MITTWOCH, 3. AUGUST 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Internationaler Schmuggel wird scharf bekämpft

Strenge Anweisungen der amerikanischen Zollstelle beim Zweimächte-Kontrollamt

FRANKFURT (Dena.) Der Leiter der amerikanischen Zollstelle beim Zweimächte-Kontrollamt, Melville Monk, gab am Dienstagabend bekannt, daß scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung des Schmuggels ergriffen werden sollen. Die amerikanische Zollstelle warnt alle internationalen Lastkraftwagen, die auf nicht zugelassenen Straßen angetroffen werden, oder mit denen illegale Geschäfte getätigt werden sollen; diese Lastkraftwagen sollen festgehalten und durch deutsche Zollbeamte untersucht werden. Allen internationalen Lastkraftwagen-Transportfirmen soll künftig sofort die Lizenz entzogen werden, falls eines ihrer Fahrzeuge mit Schmuggelware angetroffen wird.

Beim Schmuggel gefüllte Lastkraftwagen sollen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität von den deutschen Zollbeamten bis zum Ausgang der Gerichtsverhandlung beschlagnahmt werden.

Unter anderem sollen künftig die Namen von den Schmuggel verdächtigen Firmen und Einzelpersonen regelmäßig den amerikanischen Zollstellen, den Behörden der Militärpolizei und der CID, des amerikanischen Nachrichtendienstes, gemeldet werden. Das gleiche wurde für die Zulassungsnummer von Lastkraftwagen, die als Schlüsselfahrzeuge verdächtig sind, angeordnet.

Alle amerikanischen Staatsanwälte der US-Zone wurden angewiesen, jeden Fall von Schmuggel schnellstens und energisch zu bekämpfen. Die JETA hat sich bereit erklärt, ihre Lizenzen für die zollfreie Einfuhr von Lebensmittelladungen in allen Fällen zurückzuziehen, in denen Waren für den schwarzen Markt abgezweigt wurden. Firmen, die in derartige Geschäfte verwickelt sind, werden gerichtlich verfolgt. Jede weitere Geschäftstätigkeit in Deutschland wird ihnen untersagt.

Behauptungen der Lastkraftwagenbesitzer, daß sie den Inhalt der Ladungen nicht ken-

nen, so erklärte der Leiter der amerikanischen Zollstelle abschließend, würden nicht akzeptiert. Es gehöre zu den Pflichten und der Verantwortung des Fahrzeugbesitzers, über die Ladungen seiner im Ausland verkehrenden Lastwagen und über die Zuverlässigkeit seiner Fahrer informiert zu sein.

Zuchthaus für DMark-Fälscher

BERLIN (Dena.) — Die Fünfte Strafkammer des Landgericht Berlin verhängte am

Dienstag Zuchthaus und Gefängnisstrafen gegen sieben Angeklagte, die Zwanzig-DMark-Noten im Werte von etwa 95 000 DMark gefälscht und in den Umlauf gebracht hatten. Die Bank Deutscher Länder hatte im Mai dieses Jahres wegen dieser Fälschungen, die nach Sachverständigenurteilen die bisher am besten gelungenen darstellten, die blauen Zwanzig-DMark-Scheine außer Kurs setzen müssen.

Der 36jährige Druckereibesitzer Hans Joachim Rosenberger wurde zu vier Jahren und drei Monaten Zuchthaus sowie vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen den Lithographen Johann Dueren erkannte das Gericht auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Weitere sechs Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu drei Jahren.

Keine holländischen Grenzforderungen an der Ems

Außenminister Stikker über die deutsch-niederländischen Beziehungen

(Drahtbericht unseres Frankfurter Redakteurs)

Zu den verschiedenen Problemen, die das deutsch-niederländische Verhältnis in den letzten Monaten getrübt hatten, nahm Außenminister Stikker in einem der Bremer Zeitung „Weser-Kurier“ gewährten Interview wie folgt Stellung: Stikker dementierte auf das entschiedenste Meldungen über holländische Grenzforderungen an der Emsmündung, insbesondere über holländische Ansprüche auf Berkmun.

Seine Regierung sei bereit, bei einer im Interesse der Verbesserung von Transportwegen möglichen späteren Neuregelung der Grenze an der Emsmündung, die durch Verhandlungen mit einer deutschen Regierung erreicht werde, Garantien für den Hafen Emden und seinen ungehinderten Zugang zum Meer zu geben. Zur Frage des Konkurrenzkampfes zwischen den Rheinhäfen einerseits und den deutschen Seehäfen andererseits äußerte Außenminister Stikker, daß beim Gütertransport der billigste und kürzeste Weg gewählt werden müsse, da Mehrkosten durch Umwege immer auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt gingen. Die autarkische Stellungnahme der deutschen Regierung

aus der Zeit vor dem Kriege müsse in Zukunft unterbleiben.

Außenminister Stikker sagte über den Ausgleich zwischen Deutschland und Holland, er selbst strebe ihn an. Das niederländische Volk habe bereits Distanz gewonnen von dem Leid, das die deutsche Aggression mit sich gebracht habe, wenn dies auch nicht mit „Vergessen“ gleichzusetzen sei.

Was Deutschland tun könne und müsse, sei sich zu einer zu respektierenden Demokratie und zu einem guten Nachbarn der Niederlande zu entwickeln, der sich politisch und wirtschaftlich loyal benehme. Die holländische Regierung lege den größten Wert auf die Einschaltung Deutschlands in die europäische Zusammenarbeit und sehe in der Wiederanknüpfung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Holland einen wesentlichen Beitrag hierzu.

Abschließend erklärte Außenminister Stikker, Deutschland müsse durch Wort und Tat beweisen, daß es zu einer echten Freundschaft bereit sei. Er sei andererseits auch bereit, das — damals ungünstig verlaufene — Gespräch mit Ministerpräsident Arnold fortzusetzen.

Harriman fordert baldige Waffenhilfe

Die Erhaltung von Frieden und Freiheit könne gesichert werden

WASHINGTON (Dena-Reuter.) — Der ERP-Sonderbotschafter Averell Harriman ersuchte den US-Kongress am Dienstag in seiner Stellungnahme vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses um baldige Billigung des Waffenhilfsprogramms, damit die heranwachsende Generation vor einem Kriege bewahrt werde.

Harriman brachte seine feste Zuversicht zum Ausdruck, daß der Westen den Kampf um Frieden und Freiheit in Europa gewinnen werde. Jede Verzögerung in den Waffenlieferungen werde jedoch Zweifel aufkommen lassen, die diese Hoffnung zunichte machen könnten. Harriman warnte vor umstürzlerischen Elementen, vor Befürwortern einer Befriedungspolitik und vor allem, die auf „Neutralität“ vertrauen.

Eine Ablehnung des Waffenhilfsprogramms, so führte Harriman weiter aus, wäre ein Verlust wertvoller Zeit und würde auf weite Sicht die Kosten erhöhen.

Das Industriepotential der westeuropäischen Länder im Verein mit dem amerikanischen Potential sei beträchtlich größer, als das der UdSSR und ihrer Satelliten. Die USA verfügten über eine Stahlkapazität von 90 Millionen Tonnen, die übrigen Atlantikpaktstaaten über 40 Millionen Tonnen, während die Sowjetunion und ihre Satelliten gegenwärtig

vermutlich weniger als 30 Millionen Tonnen Stahl jährlich herstellten. Er sei niemals so zuversichtlich gewesen wie jetzt, sagte Harriman, daß die Aufrechterhaltung von Frieden und Freiheit im Bereiche der amerikanischen Möglichkeiten in Europa liege. Seine Zuversicht beruhe vor allem auf dem wachsenden Verständnis des amerikanischen Volkes und einer ähnlichen Haltung der europäischen Völker.



Dr. Kurt Schumacher sprach gestern abend in Ludwigshafen

Elf westdeutsche Länder

Von Kurt Krausbeck

Der Wahlkampf scheint sich, wie auch aus der gestrigen Rede Dr. Kurt Schumachers in Ludwigshafen hervorgeht, zu einem Kampf nicht nur zwischen den betont „christlichen“ und den in konfessionellen Fragen neutralen Anschauungen, sondern auch zwischen den Anhängern einer „föderalistischen“ oder anderen Gestaltung Deutschlands zu werden.

Von den elf westdeutschen Ländern sind nur die Freien Städte Hamburg und Bremen und — nach dem Verlust der Rheinpfalz — das Land Bayern in ungefähr den alten „historischen“ Grenzen erhalten geblieben. Alle anderen Länder sind Gebilde, die durch Befehl der Besatzungsmächte geschaffen wurden.

Ein deutscher Föderalismus war schon immer problematisch. Auch die alten Länder waren nicht aus dem Stammesgefühl oder dem Gemeingefühl ihrer Bevölkerungen entstanden, was für die Schweizer Kantone durchweg gilt, sondern durch das Machtwort der damaligen Besatzungsmacht Frankreich unter Napoleon I. Wenn diese Länder nach 1866 weiter bestehen durften, so verdankten sie dies Zweckmäßigkeitserwägungen der Bismarckschen Politik, die andererseits die Länder Hannover, Kurhessen, Schleswig-Holstein, Nassau und Frankfurt bedenkenlos dem zentralistischen Königreich Preußen einverleibt hat. Es sind heute gerade die „Föderalisten“, welche Erben der Ideenwelt Bismarcks und Bewunderer seiner Persönlichkeit sind.

Föderalismus setzt die Anerkennung der Rechtmäßigkeit und Unantastbarkeit überkommener Ländergrenzen voraus. Man kann aber diesen Föderalismus mit gutem Gewissen kaum in Anspruch nehmen für so künstliche Gebilde, wie z. B. Rheinland-Pfalz oder Südbaden oder auch nur für das alte Land Baden. Wer glaubt, daß jede Einmischung des siegreichen Auslandes — gleichgültig ob heute oder vor 150 Jahren — neue unantastbare Länder schaffe und sich mit dieser Begründung gegen jede Neuordnung aus deutschem Wollen und aus Erwägungen des deutschen Interesses stemmt, der macht den Föderalismus zur Farce.

Vor allem darf aus der Frage Föderalismus oder zweckmäßige Gliederung des deutschen Gebietes und der Verwaltungszuständigkeiten nicht eine Angelegenheit parteipolitischer Machtstellungen und Reservate gemacht werden. Es darf kein Grund der Weiterexistenz des südbadischen Zwergstaates oder des unorganischen Zwangsgebildes Rheinland-Pfalz sein, daß in diesen beiden Länderchen eine bestimmte Partei der Mehrheit in den Landtagen sicher zu sein glaubt. Die deutsche Entwicklung auch in der territorialen Gestaltung ist ausreichend belastet durch die Einmischungen und Vorbehalte, welche den Siegermächten notwendig oder für ihre eigenen Ziele förderlich erscheinen. Es ist unwürdig, wenn deutsche Parteien die Unterstützung einzelner der alliierten Regierungen nachsuchen oder auch nur akzeptieren, weil sie glauben, daß deren Interessen mit den eigenen für einige Zeit und in einigen Teilfragen übereinstimmen.

Was den einzigen, in den alten „geschichtlichen“ Grenzen — von Napoleons Gnaden — weiterbestehenden Staat Bayern betrifft, so läßt sich dessen Politik weder als „föderalistisch“ noch als „separatistisch“, sondern einzig als partikularistisch charakterisieren. Denn den Bayern geht es nicht um die Gleichberechtigung unter den anderen deutschen Ländern, sondern um die Vorrechte und die Sondervorteile, die dieses Land sich seit Jeher in Deutschland zu sichern gewußt hat. Ihm geht es darum, möglichst große Zuwendungen der Gemeinschaft bei möglichst geringen Leistungen an die Gemeinschaft herauszuschlagen. Es unterscheidet sie dabei vorteilhaft von den Neuföderalisten des Südens, daß sie dabei weniger ihr Verhältnis zu einer Besatzungsmacht und das Sonderinteresse einer Partei im Auge haben, als vielmehr den Mehranteil an Weißwürsten und Bier, den sie der bayrischen Bevölkerung trotz gemüthlicheren Arbeitstempos auf Kosten der übrigen Deutschen zu sichern vermögen.

Stabschefs in Grafenwöhr und London

GRAFENWÖHR und LONDON (Dena.) Im Anschluß an die große Truppenparade in Grafenwöhr gab am Dienstag General Bradley, der Stabschef der US-Armee, seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Atlantikpakt innerhalb eines Jahres nach der Ratifizierung durch alle Mitgliedstaaten ein funktionsfähiger Apparat sein werde. Auf weitere Fragen von Pressevertretern erklärte er, von einem Abbau der amerikanischen Besatzungstreitkräfte nach Bildung eines Westdeutschen Bundes sei nichts bekannt. Schließlich teilte er mit, daß für die nächste Zukunft noch keine Besprechungen darüber geplant seien, ob Atombombengeheimnisse Großbritannien zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Dinge seien noch nicht so weit gediehen.

Luftwaffenstabschef General Hoyt Vandenberg kündigte an, daß in absehbarer Zeit alle mit Kolbenmotoren ausgerüsteten Jagdflugzeuge in Deutschland durch Düsenjäger ersetzt würden. Die Zahl der in Deutschland stationierten Maschinen solle jedoch unverändert bleiben.

Am Dienstag trafen die drei Generalstabschefs der US-Armee, aus Frankfurt kommend, zu weiteren Besprechungen über Atlantikpaktfragen in London ein.

Geistlicher in der CSR exkommuniziert

PRAG (Dena.) — Der katholische Geistliche Jindrich Volny aus Jaromerice ist, wie das Organ der KP der CSR „Rude Pravo“ laut Ceteka am Mittwoch mitteilte, vom Erzbischof von Olmütz, Dr. Matocka, exkommuniziert worden, weil er die Proklamation der tschechoslowakischen Katholischen Aktion unterzeichnet und es abgelehnt hat, einen Hirtenbrief zu verlesen, der sich gegen Maßnahmen der Regierung wandte. In einem Schreiben an den Erzbischof brachte Volny zum Ausdruck, daß kein Grund für eine Exkommunizierung vorliege. Er habe als loyaler Bürger der Republik gehandelt, und sei sich nicht bewußt, die Kirche geschädigt zu haben.

Einigung über Indonesien

BATAVIA (Dena.) — Auf der Inter-Indonesischen Konferenz wurde beschlossen, daß sowohl die Niederlande als auch die indonesische Republik den künftigen Vereinigten Staaten von Indonesien Souveränität abtreten. Die Nationalfrage und die Nationalhymne der indonesischen Republik wurden für den neuen Staat übernommen. Indonesisch wird offizielle Landessprache. Ferner wurde die Bildung eines technischen Komitees beschlossen, das sich aus republikanischen und föderalistischen Delegierten zusammensetzen und eine vorläufige Verfassung ausarbeiten soll. Die holländischen Streitkräfte sollen Indonesien zu einem bestimmten Zeitpunkt räumen, der auf der bevorstehenden Konferenz in Den Haag festgelegt werden soll.

Weizenabkommen in Kraft

WASHINGTON (Dena.) — Am 1. August trat das internationale Weizenabkommen in Kraft. Amerikanische Exporteure boten am gleichen Tage Weizen unter dem amerikanischen Inlandspreis an. Sie forderten von Großbritannien und den 18 anderen der Vertragspartner für einen Bushel (27,2 Kilo) 1,80 Dollar, während in den USA 40 bis 50 Cents mehr gezahlt werden.

Nach dem Abkommen, das bisher nur von 19 der 36 beteiligten Getreideimportländer ratifiziert wurde, sind die USA verpflichtet, für die Dauer von vier Jahren alljährlich 168 Millionen Bushel zu exportieren.

Dr. Schumacher sprach in Ludwigshafen

„Das Ausland muß sich daran gewöhnen, daß deutsche demokratische Politiker deutsche Politik machen“

LUDWIGSHAFEN, (AZ.) Am Dienstagabend sprach Dr. Schumacher vor mehr als fünftausend Menschen auf dem Goerdelerplatz in Ludwigshafen. Er begann mit der Erklärung, daß man es im Ausland übel vermerke, wenn deutsche Politiker über deutsche außenpolitische Fragen sprechen. Die Stimmung der Welt gegenüber Deutschland habe sich seit dem Herbst verschlechtert. Man würde sich aber im Ausland daran gewöhnen müssen, daß die deutschen demokratischen Politiker — die zum Teil schon sechs Jahre im KZ saßen, als das Ausland noch Verträge mit Hitler abschloß — die deutschen Interessen gegenüber dem Unsinn der Demontagen, gegenüber dem Ruhrstatut und den vielen kleinlichen Einmischungen der Alliierten in innere deutsche Verhältnisse verteidigen.

Dr. Schumacher wandte sich scharf gegen die Demontagepolitik der Labour Party, deren soziale Fortschritte für England er bewundere, wobei er aber keineswegs gewillt sei zuzugeben, daß diesen Leistungen die sozialen Interessen der deutschen Arbeiterschaft geopfert würden.

Die Politik der Alliierten und besonders die Frankreichs erstrebe ein in kleine Staaten aufgeteiltes Deutschland, das einen neuen „Rheinbund“ bilden würde. Diese Forderung Frankreichs werde durch die deutschen Föderalisten unterstützt. Es sei eine Schande, daß eine große deutsche Partei wie die CDU in dieser Frage die Sache der Alliierten zu der ihren gemacht habe.

Dr. Adenauer bringe es fertig, die SPD wegen ihres Widerstandes gegen die von den Alliierten zugemutete Fassung des Grundgesetzes, die Deutschland zu einem Staatenbündel gemacht hätte, mit der Beschuldigung der Zusammenarbeit mit der britischen Arbeiterpartei anzugreifen. Adenauer wisse, daß er lüge, wenn er behaupte, die Beschlüsse der SPD vom 20. April seien durch Informationen von britischer Seite über den Brief der Außenminister zustande gekommen. Die SPD und er selbst, Dr. Schumacher, hätten von Anfang an und immer wieder zu diesen politischen Zumutungen der Alliierten „Nein“ gesagt. Auch noch wiederholt in den letzten Tagen, bevor diese angeblichen Informationen nach Adenauers Behauptung gegeben worden seien.

Wenn die CDU der SPD den Rat gebe, sich in der Demontagefrage an die Labourregierung zu wenden, so müßte man daran erinnern, daß es seinerzeit kein anderer als der französische Außenminister Schuman gewesen sei, der bei den Washingtoner Verhandlungen eine besonders harte Demontageforderung angeschlagen habe. Und wenn man immer von der europäischen Gemeinschaft aller „christlichen“ Politiker spreche, so sollte sich die CDU in allen die deutsche Nation betreffenden Fragen auch gegenüber ihrem Freund Schuman einsetzen, statt vor der deutschen Öffentlichkeit nationalistisch zu reden, und dafür vor jedem Ausländer auf dem Bauche zu kriechen.

Der Redner wies darauf hin, daß in der französischen Zone die drei CDU-Regierungen weitgehend die französische Politik mitmachen, trotzdem nirgends in Westdeutschland so viel demontiert worden sei als gerade hier.

Man entrüestet sich in Frankreich darüber, daß die SPD gegen die Aufnahme des Saargebietes in die Europa-Union protestiert habe. Noch sei die Abtrennung der Saar von Deutschland in keinem Friedensvertrag anerkannt und darum sei die Saar völkerrechtlich noch deutsches Gebiet. Wenn man die Saar in die Europa-Union aufnehmen wolle, so könne Deutschland dort nicht vertreten werden.

Demonstration der VVN vor dem Zweimächte-Kontrollamt

(Von unserem Frankfurter Vertreter H. G. Steinschen) FRANKFURT, (AZ.) — Vor dem IG-Hochhaus, dem Sitz des Zweimächte-Kontrollamtes, demonstrierten am Dienstag Angehörige der VVN gegen die Verzögerung der Wiedergutmachung und die Bevorzugung von Kriegsgewinnlern und ehemaligen Wehrmachtsangehörigen. Sie trugen etwa eine Stunde lang Plakate auf und ab mit den Überschriften: „Wo bleibt der Lastenausgleich? Wir fragen Mister Cloy: Warum verzögern Sie die Wiedergutmachung?“ und mit ähnlichen Fragen.

Die Demonstration verlief ohne Zwischenfälle. Herbeigerufene Militärpolizei rückte nach dem Eintreffen deutscher Polizei vor dem Gebäude wieder ab.

Wenn dieser erste Protestschritt erfolglos blieb, so erklärte das Vorstandsmitglied der VVN Hessen, August Kuper, vor der Presse, werde in Kürze eine dreitägige Demonstration von 3000 Personen durchgeführt.

Von amerikanischer Seite wird, wie aus gewöhnlich gut informierten Kreisen verlautet, dieser ersten deutschen Demonstration vor dem Zweimächte-Kontrollamt besondere Bedeutung beigemessen. Militärgouverneur Cloy ließ verlauten, er werde bei seinem bevorstehenden Besuch in Washington persönlich wegen der Anerkennung des Wiedergutmachungsgesetzes vorstellig werden.

Neuer Kriegsverbrecherprozeß in Frankreich

PARIS, (Dena-Reuter.) — Ein Prozeß gegen neun SS-Männer und Angehörige einer HJ-Division, die im April 1944 in Asco in der Nähe von Lille an der Massenhinrichtung von 86 Franzosen teilgenommen haben sollen, wurde am Dienstag von einem Militärgericht in Lille eröffnet.

Die Massenhinrichtung soll seinerzeit als Vergeltungsmaßnahme für Sabotage an einer Eisenbahnlinie in der Nähe von Asco stattgefunden haben.

Unter den Angeklagten befindet sich der ehemalige Obersturmführer Walter Hauck, dem zur Last gelegt wird, die Hinrichtung der männlichen Bevölkerung des Ortes befohlen zu haben. Von den 1200 ehemaligen SS-Angehörigen, die an der Hinrichtung teilgenommen haben sollen, konnten bisher nur siebzehn ermittelt werden.

sein, denn dies würde die völkerrechtliche Anerkennung der Wegnahme der Saar einschließen. Die SPD aber kämpfte dagegen, daß man die Saar ebenso wegnehme wie die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie.

Die KPD habe kaum echte Anhänger in Deutschland. Wenn sie heute gegen die Demontagen in eine Einheitsfront mit der SPD treten wolle, so müsse man sie daran erinnern, daß in der Ostzone nicht nur demontiert wurde, sondern daß die Russen dieses Gebiet „ausgestohlen“ hätten. Übrigens komme ein guter Teil der westdeutschen Demontagen der Sowjetunion zugute, KPD und SED seien nicht deutsche, sondern russische Parteien. Jeder, der aus Verärgerung oder sozialer Unzufriedenheit mit den Zuständen im Westen KPD wähle, müsse wissen, daß er sich durch diese Zersplitterung praktisch für die CDU und damit für die Wirtschaftspolitik des Prof. Erhards entscheide.

Prof. Erhard nehme die mit ihren guten und schlechten Seiten durch die Alliierten verord-

nete Währungsreform als Verdienst seiner Wirtschaftspolitik in Anspruch. Er nehme es für sich als Verdienst in Anspruch, daß die Ernte 1948 vorzüglich ausgefallen sei, und daß der Winter 1948/49 ein besonders milder Winter war. Es sei die Schuld Erhards, daß von sechs Milliarden D-Mark, die in Westdeutschland seit der Währungsreform investiert wurden, der größte Teil planlos in Luxusindustrien und in schönen Läden angelegt wurden, während soziale und wirtschaftlich notwendige Anlagen mangels Planung unterblieben seien. Der Präsident der reichen, hochkapitalistischen USA habe eine große Wirtschaftsplanung für sein Land für notwendig gehalten, während der Wirtschaftsdirektor des durch den Krieg am stärksten mitgenommenen Landes glaube, ohne eine solche Planung durchkommen zu können.

Zu der Schulfrage sagte Dr. Schumacher abschließend, die SPD trete für die christliche Gemeinschaftsschule ein, die in den meisten Ländern Europas von den Kirchen begrüßt werde. Bei der Opposition der deutschen Kirche gegen diese Schulreform handele es sich nicht um geistige Grundsatzfragen, sondern um einen machtpolitischen Kampf darum, wer die Kosten des verlorenen Krieges tragen solle.

Die „christliche“ Politik in Deutschland habe das Ziel, die arbeitenden Schichten des Volkes zugunsten der Besitzenden noch einmal zu enteignen.

Kieler Trockendocks bleiben erhalten

Britisches Entgegenkommen zur Erhaltung von Arbeitsplätzen

KIEL, (Dena.) — Die zwei größten Trockendocks der „Deutschen Werke“ in Kiel sowie Tiefwasseranlagengleise in einer Länge von eintausend Meter mit dem dazugehörigen Gelände werden nach einer Entscheidung der britischen Regierung erhalten bleiben. Dies teilte am Dienstag der britische Gouverneur für Schleswig-Holstein, William Asbury, der Landesregierung mit.

Durch dieses Zugeständnis, heißt es in einer Erklärung der britischen Militärregierung in Kiel, werden die Howaldts-Werke in die Lage versetzt, ihr Schiffbau- und Reparatur-Programm ohne Unterbrechung fortzusetzen. Ferner hat die britische Regierung der Erhaltung einer Reihe von Gebäuden auf dem Kieler Ostufer zugestimmt, die für industrielle Zwecke verwandt werden sollen. Darunter befindet sich das Kraftwerk der Deutschen Werke.

Im Bewußtsein der Notwendigkeit, alles zu unterlassen, was die Existenzgrundlage der Kieler Bevölkerung untergraben könnte, habe die britische Regierung, so heißt es weiter, ihre Forderungen auf Ausschalt des Kriegspotentials herabgesetzt. Die in Kiel noch erforderlichen Sprengungen würden jetzt so rasch wie möglich vorgenommen, damit das betreffende Gelände für den Wiederaufbau freigegeben werden könne.

Heinrichshütte kann ausgebaut werden

DÜSSELDORF, (Dena.) — Die Heinrichshütte in Hattingen kann auf Grund eines neuen Dreimächtebeschlusses von der Demontage-Liste abgesetzt werden, falls der britischen Militärregierung von deutscher Seite ein annehmbarer Austauschvorschlag unterbreitet wird.

Der deutsche Austauschvorschlag, der ein der Heinrichshütte gleichwertiges Werk erhalten muß, bedarf der Genehmigung durch die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und der USA. Die Heinrichshütte hat eine Friedenskapazität von rund 120 000 Tonnen Rohstahl jährlich. Wie von seiten der britischen Militärregierung betont wurde, handelt es sich dabei um einen Ausnahmefall, weil

die Heinrichshütte fünfzehn Kilometer von jedem anderen Werk entfernt ist und die Wiederbeschäftigung der durch die Demontage arbeitslos werdenden Arbeiter sehr schwierig wäre. Unter keinen Umständen könne der Fall Heinrichshütte als „Präzedenzfall“ angesehen werden.

Bishop gegen Anti-Demontage-Propaganda

DÜSSELDORF, (Dena.) — Der Landesgouverneur für Nordrhein-Westfalen, General W. H. Bishop, wandte sich am Dienstag in einer Pressekonferenz gegen übertriebene deutsche Angaben über die Auswirkungen der Demontagen auf den Arbeitsmarkt. Die Demontagen, so betonte Bishop, hätten kaum Arbeitslosigkeit, sondern hauptsächlich nur eine Umschichtung der Arbeiter auf andere Betriebe zur Folge. Zur Zeit gebe es nur einige Dutzend Arbeiter, die nach ihrer Entlassung durch Demontagen noch keine andere Beschäftigung gefunden hätten.

Bishop gab bekannt, daß die britische Regierung den April 1950 als Termin für die Beendigung des größten Teiles der Demontage gesetzt hat. Ein Teil der Anlagen, deren Demontage besonders kompliziert sei, könne allerdings bis zu diesem Zeitpunkt nicht vollständig abgebaut sein.

General Bishop wies auf eine Erklärung von Arbeitsdirektor Storch hin, daß die Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet in sechs Monaten überwunden werden könnte. Er meinte, die Deutschen hätten die Energie, die sie in der Anti-Demontage-Propaganda verwandt haben, für den Wohnungsbau einsetzen sollen. Wenn die Ruhrindustrie einmal voll in Schwung komme, so argumentierte Bishop weiter, würden nicht nur die Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen, sondern darüber hinaus noch viele Arbeiter aus anderen Ländern herangeholt werden. Der Bergbau habe jetzt noch einen wöchentlichen Bedarf von 1500 neuen Bergleuten, und die Stahlindustrie werde noch Zehntausende von Arbeitern brauchen, bis sie ihre erlaubte Kapazitätsgrenze erreicht.

Liberaler und Christlich-Sozialer bei König Leopold

GENÈVE, (Dena-Reuter.) Eine belgische Delegation, bestehend aus sechs Liberalen und sechs Christlich-Sozialen traf am Dienstagabend auf dem Luftwege in Genève ein, um mit König Leopold auf seinem Sitz in Pregny Besprechungen zu führen. Von christlich-sozialer Seite wurde erklärt, die Delegation wolle die Möglichkeit einer Volksabstimmung über die Königsfrage erörtern.

Vor der Abreise der Delegation in Brüssel hatte der Führer der Liberalen Roger Motz erklärt, daß nach Auffassung der Liberalen die Königsfrage hinter dringenden Problemen finanzieller und wirtschaftlicher Art zurückstehen müsse. Sollte kein Übereinkommen zustande kommen, so würden die Liberalen auf Neuwahlen bestehen.

Beobachter sind der Ansicht, daß die bevorstehenden Besprechungen zu einer baldigen Lösung der fünfjährigen Regierungskrise wie auch der Königsfrage führen würden, die fast fünf Jahre Belgien in zwei feindliche Lager spaltet.

Jugoslawien und der Leninismus

BELGRAD, (Dena-Reuter.) — Jugoslawien bestritt in einem am Samstag veröffentlichten offenen Brief an die Moskauer Zeitschrift „Neue Zeit“, daß es zum Kapitalismus zurückkehre. Das Institut für internationale Politik und Wirtschaft des jugoslawischen Außenministeriums bezeichnete eine derartige Behauptung als „antimarxistisch, konterrevolutionär und darauf abzielend, die internationale Arbeiterbewegung zu betrügen“. In dem offenen Brief des Instituts werden die Behauptungen der Zeitschrift gegenüber Jugoslawien als „ohne Grundsatz und Begründung“ zurückgewiesen. Die jugoslawische Re-

gierung führe vielmehr die Prinzipien des Marxismus und Leninismus durch und „liquidiere“ den Kapitalismus. Die „Neue Zeit“, heißt es weiter, solle einen einzigen Fall anführen, in dem Jugoslawien die einheitliche Front der antimperialistischen Mächte gebrochen habe.

Ein Premierminister geht nach Moskau

KARATSCHI, (Dena-Reuter.) — Der Premierminister von Pakistan, Liaquat Ali Khan, wird sich, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, in der ersten Novemberhälfte mit seinen Beratern in einem von der Sowjetunion zur Verfügung gestellten Flugzeug zu einem offiziellen Besuch nach Moskau begeben.

Liaquat Ali Khan hatte die Einladung während seines Teheraner Aufenthaltes im vergangenen Juni vom dortigen sowjetischen Botschafter erhalten. Die bevorstehende Reise wird, von internationalen Konferenzen abgesehen, der erste offizielle Besuch eines Premierministers des britischen Commonwealth in der Sowjetunion sein.

Montblanc wird untertunnelt

PARIS, (Dena.) — Das französische Kabinett stimmte der Beteiligung Frankreichs am Ausbau des von Chamoni in Frankreich nach Courmayeur in Italien führenden dreizehn Kilometer langen Straßen-Tunnel durch den Montblanc zu.

Das Projekt einer Tunnelverbindung zwischen Frankreich und Italien wurde erstmals im Jahre 1900 erörtert. Es wurde 1935 erneut aufgegriffen, mußte jedoch wegen des italienischen Feldzuges in Abyssinien erneut zurückgestellt werden. Es wurden dann Pläne erworfen, den St. Gotthard in der Schweiz oder den Modana in den französischen Alpen zu durchstoßen. Dieses Jahr haben sich jedoch französische und schweizerische sowie italienische Ingenieure auf einer Konferenz in Rom mit der Unternehmung des Montblanc geeinigt.

Freigabe von 600 Millionen DM für Doppelzone

FRANKFURT (Dena-VWD) — Die amerikanische Marshallplanverwaltung hat nunmehr im Prinzip die vom Verwaltungsrat beantragte Freigabe von 600 Millionen D-Mark aus dem Gegenwertfonds für Marshallpläneinführen im Rahmen der Investitionsplanung für das dritte Quartal 1949 gebilligt. Eine schriftliche Genehmigung liegt bis zur Stunde beim Verwaltungsrat noch nicht vor.

Von den 600 Millionen D-Mark sollen u. a. der Kohlenbergbau 150 Millionen, die Bewag Berlin 30 Millionen und die Gas- und Wasserwirtschaft 35 Millionen erhalten. 38 Millionen D-Mark sind für die Eisen- und Stahlindustrie, 50 Millionen für die Landwirtschaft, sieben Millionen für die Straßenbahnen und 150 Millionen für die übrigen Industriezweige in der Doppelzone vorgesehen.

In Kreisen des Verwaltungsrates weist man darauf hin, daß die Alliierten nunmehr einer stärkeren Freigabe von Gegenwertgeldern aus dem Marshallplan zustimmen, da für die deutsche Wirtschaft die Gefahr einer Inflation nicht mehr bestehe.

Kommandanten halten ihr Versprechen

BERLIN, (Dena.) — Die Kommandanten der drei Berliner Westsektoren traten am Dienstagmittag in der alliierten Kommandantur zu ihrer wöchentlichen Sitzung zusammen. Sie berieten unter anderem die Zahlung von Westgeld an die westberliner Eisenbahner, die im Sowjetsektor arbeiten. Ein Beamter der britischen Militärregierung äußerte dazu, die von den Kommandanten gegebene Garantie auf hundertprozentige Westmarkzahlung an westberliner Eisenbahner die im Ostsektor arbeiten, habe nach wie vor Gültigkeit. Von amerikanischer Seite sei einer Delegation von UGO-Vertretern erneut die Versicherung gegeben worden, daß die Eisenbahner rückwirkend ihren sechzigprozentigen Westmarkanteil der ihnen von der ostzonalen Eisenbahndirektion zugesagt, aber nicht gezahlt wurde, erhalten werden. Die westlichen Kommandanten erwarten, daß der Chef der Transportabteilung der SMV, General Kwaschnin, die Zahlung der 60 Prozent Westmark, die er anlässlich der Streikbeteiligung garantiert hat, zusagen wird. Aber auch wenn Kwaschnin von seiner damaligen Zusage zurücktreten sollte, bleibe die Garantie der Kommandanten in Kraft.

Dr. Schacht für „Deutsche Partei“

LÜNEBURG, (Dena.) — Dr. Hjalmar Schacht hat sich auf einer Wahlversammlung der „Deutschen Partei“ in Blockede an der Elbe in der Diskussion zu den Zielen dieser Partei bekannt. Er erklärte, daß der deutsche Staat auf christlicher Grundlage aufgebaut werden müsse. Bei den Wahlen gelte es vor allem, gegen den Marxismus zu stimmen.

Kurze Nachrichten

Intendantenwahl beim Städtischen Rundfunk
Der Intendant des Südwestdeutschen Rundfunks wird voraussichtlich am 8. August gewählt. Als aussichtsreichste Kandidaten gelten der bisherige Intendant Erik Rollmann und der ehemalige Programmleiter des NWDR Eberhard Schütz. (Dena)

Im Interesse der Angestellten
Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes protestierte gegen das vom Wirtschaftsrat beschlossene Kündigungsschutzgesetz. Der DGB-Vorstand steht das Gesetz als unzureichend an, weil es zahlreichen Angestelltengruppen keinen genügenden Schutz gewährt. (Dena)

Von Neurath bleibt in Spandau
Die von der Zentralsprachkammer in Ludwigshafen angesuchte Überweisung des früheren Reichsaußenministers von Neurath zu einer Verhandlung in Ludwigshafen, wurde abgelehnt. Die Überstellung von Neurath wurde gefordert, nachdem der öffentliche Kläger die Verhandlung in Abwesenheit im Hinblick auf die politische und historische Bedeutung des Verfahrens abgelehnt hatte. Das Befreiungsministerium prüft, ob die Verhandlung gegen von Neurath dennoch in Abwesenheit durchgeführt werden kann. Neurath befindet sich im alliierten Militärgefängnis in Spandau, wo er seine 15jährige Gefängnisstrafe verbüßt. (Dena)

„Zeugen Jehovas“ werden registriert
Die Angehörigen der „Zeugen Jehovas“, die unter dem Namen Bibelforscher bekannt sind, müssen in der sowjetischen Zone auf Anordnung des Chefs der Abteilung für innere Angelegenheiten der SMA, General Gornakow, unverzüglich registriert und der SMA gemeldet werden. (Dena)

„Weltfriedenstag“ in Berlin
Angehörige der Berliner Friedensorganisationen und die Opfer des Naziregimes veranstalteten anlässlich des vierten Jahrestages des Atombombenwurfes auf Hiroshima einen Weltfriedenstag in Berlin. (Dena)

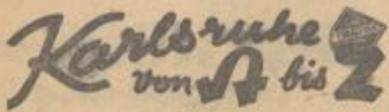
Zweitausend spielen Akkordeon
Das zweite internationale Akkordeon-Treffen im Rahmen der Singener Herbstwoche findet am 2. und 4. September statt. Man rechnet mit einer Teilnahme von rund 2000 Akkordeonspielern. (Dena)

Die größten Manöver
Die kanadische Armee wird in der kommenden Woche die größten Manöver der kanadischen Geschichte abhalten. Im Gebiet der Alaska-Straße werden drei Luftlandungen durchgeführt. (Dena)

Abbauender Kraftfahrzeug-Export
Der Ausklang des Kraftfahrzeug-Exportes aus den USA hält weiterhin an. Nach einer in der „New York Herald Tribune“ veröffentlichten Notiz, sind in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 164 000 Lastkraftwagen gegenüber 119 500 im ersten Halbjahr 1948 aus den USA exportiert worden.

Flugplätze in Pakistan
Neu Flugplätze sollen in Pakistan gebaut werden. Das Projekt ist auf drei Millionen Pfund Sterling veranschlagt worden.

AZ-Badische Abendzeitung, Verlagsort: Karlsruhe, Verlag: Schriftleitung Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Telefon 7196 51 Verlagsleiter: Wilh. Nikodem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwiesler, für unverlangte Manuskripte seine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G. m. b. H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7196-51.



Bringt Regen Segen?

Endlich, sagten gestern Abend selbst die wasserscheuesten unter den Bewohnern Mittelbadens...

Dieses Jahr aber haben selbst diese wohl kaum etwas dagegen, wenn es mal wieder regnet...

Eigentlich wäre es überhaupt ganz nett, wenn es nachts regnen würde...

Ein Problem, das die Menschheit schon seit Jahrtausenden beschäftigt. Dem sie mit den mannigfaltigsten Mitteln zu Leibe ging...

In alten Sagen lesen wir von Rauchopfern, die die Phönizier und Babylonier und die alten Griechen den Göttern brachten...

Im Herbst 1950 wird die Technische Hochschule Karlsruhe das Fest ihres 135-jährigen Bestehens feiern...

Der große Rat der Fridericiana hat daher zum neuen Rektor für das Studienjahr 1949/50 den ordentlichen Professor der Gastechnik...

Professor Dr. Terres ist 1887 in Metz geboren. Nachdem er am Athenäum in Luxemburg die Reifeprüfung abgelegt hatte...

Prof. Terres ist einer der führenden Erdölmechaniker, dessen hervorragende wissenschaftliche und technische Leistungen...

Karlsruhe geht an den Wiederaufbau

Großzügiges Bauprogramm soll Arbeitslosigkeit eindämmen — Wichtige Stadtratsbeschlüsse

Karlsruhe steht an einem Wendepunkt in seiner Geschichte. Nachdem unsere Stadt zu vier Fünftel von den Trümmern geräumt ist...

Die Bauausführung im einzelnen sieht zunächst das Schulbau-Programm vor. Dafür sind von Seiten des Staates 620 000 DM zu erwarten...

Für das Industriebauprogramm wird eine Grundförderung von 1 Million DM zur Verfügung gestellt...

Seiten der Stadt 15 Millionen DM aufgewendet.

Rechtzeitige Schutträumung hat sich bewährt

Der besondere Stolz der Karlsruher Bevölkerung in früherer Zeit war die Sauberkeit auf den Straßen und Plätzen innerhalb unserer Stadt...

Was die Stadt plant

Eine Stadt kann im gewissen Sinne mitbeteiligt sein, die Arbeitslosigkeit zu verringern, aber sie ist nicht in den heutigen Verhältnissen in der Lage, sie völlig zu beseitigen.

Der neue Rektor der TH.

Prof. Günther lehnt Wiederwahl ab — Ernst Terres gewählt

Im Herbst 1950 wird die Technische Hochschule Karlsruhe das Fest ihres 135-jährigen Bestehens feiern...

tution der Erdölbestandteile in aller Welt anerkannt sind. Seine vielen Auslandsreisen, insbesondere nach England und Nordamerika...

Ausländische Gäste zum Bünstag

Das Institut für Wiederaufbau der hiesigen Technischen Hochschule, das einzige seiner Art in Deutschland, veranstaltet — wie bereits gemeldet — vom 15. August bis zum 30. September...

Die gleichzeitig stattfindende Baugang wird über die Grenzen Westdeutschlands hinaus neue Erfahrungen und Forschungsergebnisse in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht vermitteln...

Schwerer Verkehrsunfall

Die Führerin eines Personenkraftwagens fuhr in westlicher Richtung durch die Schützenstraße und wollte vor einem in der Fahrbahn springenden Kinde ausweichen...

Infolge unverantwortlich schnellen Fahrens stieß bei der Einmündung der Gutschstraße in die Schwarzwaldstraße ein Radfahrer mit einem Lieferdreirad zusammen...

Infolge Außerachtlassens der Vorfahrtsregelung stieß beim Einbiegen aus der Hennebergstraße in die Kriegsstraße ein Personenkraftwagen mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen...

Auf der Durlacher Allee in Höhe der Bahnüberführung Bahnhof Durlach fuhr ein Radfahrer in westlicher Richtung auf dem gekennzeichneten Radfahrweg und überholte eine in gleicher Richtung fahrende Zugmaschine...

Auf der Durlacher Allee stieß ein Kradfahrer mit einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen zusammen...

Lebensgefährlich verletzt wird ein 21-jähriger Elektromonteur, als ein angefaultes Leitungsmast in der Posseltstraße, den er bestiegen hatte, umfiel.

seitigen. Vom Frühjahr bis jetzt sind allein für Bauvorhaben von den damals 8.2 Millionen genehmigten 4.4 Millionen DM für Bauten im Rahmen des Wiederaufbauprogramms verwendet worden...

Zur Feststellung des Bebauungsplanes für die Kaiserstraße wurde ein Ausschuss gebildet...

Zum ersten Male in der Geschichte des neuen Stadtrates wurde aus der Mitte des Kollegiums dem Oberbürgermeister, Bürgermeister Heurich, den technischen Aemtern, Stadtkämmerer Dr. Gurk, sowie allen an der Ausarbeitung des Wiederaufbauplanes beteiligten Bediensteten der Dank für ihre Bemühungen zur Durchführung und für die Freigabe der dafür nötigen Mittel ausgesprochen.

Neue Rappenwört-Brücke

Bekanntlich hat sich die SPD-Fraktion des Karlsruher Stadtrates sehr energisch für den alsbaldigen Bau der Brücke nach Rappenwört eingesetzt...

Über 2 Millionen Mehrkosten

Wie in früheren Jahren soll wieder eine Erhöhung der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter anlässlich ihres 25-, 40-, und 50-jährigen Dienstjubiläums stattfinden...

Wird die Straßenbahn teurer?

Wie man hört, steht eine gewisse Preiserhöhung der Straßenbahnkarten sowie Monatskarten in Aussicht...

Nachruf für Landesdirektor Zimmermann. Zu Beginn der nichtöffentlichen Stadtratssitzung widmete Oberbürgermeister Töpfer dem verstorbenen Landesdirektor Zimmermann einen tief empfundenen Nachruf...

Die Zimmerarbeiten für den Wiederaufbau der Werfthalle III in den städtischen Rheinhäfen wurde dem Zimmergeschäft Amolsch und Lehberger zum billigsten Angebot zugeteilt.

Das Schulgeld für die Schülerinnen der Lehranstalt für Diät-Assistentinnen wird von monatlich bisher 50 DM auf 25 DM ermäßigt.

Neue Rußlandheimkehrer

Heute früh 9.23 Uhr, trafen 40 Kriegsgefangene aus Rußland in Ulm ein und werden morgen heimreisen, davon werden morgen entlassen nach Karlsruhe: Walter Eppel, 6. 12. 26, aus Lager 7286/4 Reval; Adolf Hegele, 17. 3. 14, aus Lager 735/4 Ichwi; Karlsruhe, Baumeisterstraße 10; Bruno Seubert, 7. 11. 10, aus Lager 7289/1 Kothla, Karlsruhe-Durlach, Turmbergstraße 29, nach Weingarten; Richard Holzer, 30. 6. 14, aus Lager 7286/4 Reval; nach Neuthard bei Bruchsal; Rudolf Rinder, 4. 7. 09, aus Lager 7286/4 Reval.

Preisauflage unstatthaft

Die Gaststätten können seit 1. August markenfreie Essen ohne Preisauflage abgeben, da sie, wie Ministerialrat Eisemann vom württemberg-badischen Landwirtschaftsministerium mitteilte, jetzt Sonderkontingente an Lebensmitteln entsprechend ihres Bedarfs für die Essensabgabe erhalten und sich nicht mehr des schwarzen Marktes zu bedienen brauchen...

Kurz gesagt - Klein gedruckt

Rundfunkvortrag über den Karlsruher Rheinhafen. Die vom Sender Baden-Baden für Montag vorgesehene Übertragung des Gesprächs mit Hafendirektor Langritz über die Lage des Karlsruher Rheinhafens mußte wegen Leitungsgestörung unterbleiben...

Zus zu drei Pakete derselben Art, auf eine Paketkarte können innerhalb der Vereinigten Wirtschaftsgebiete und im Verkehr nach der französischen Besatzungszone befördert werden...

Fünfzig Jahre Verband der Köche. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Verbands der Köche, Zweig Karlsruhe, findet am Samstag, 13. August im Stadtpark ein Sommerfest mit großem Programm statt...

Köche, Zweig Karlsruhe, findet am Samstag, 13. August im Stadtpark ein Sommerfest mit großem Programm statt. Die Gläseruine im Rosengarten wird Ausstellungsgebäude einer Leistungsschau, die unter Leitung des ersten Vorsitzenden Karl Scheuerpfister steht.

Eine Ausstellung von Meisterstücken eröffnet die Bezirkshandwerkskammer Karlsruhe am Samstag, 6. August, um 10 Uhr, in dem Gewerbeschulgebäude in der Adlerstraße 29. Der Kreis der Aussteller erstreckt sich auf ganz Mittelbaden...

Die Städtische Berufsfeuerwehr wurde am Dienstagmittag zu Waldbränden gerufen und am Abend zu kleineren Sturmschäden eingesetzt.

So geht es auch nicht.

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verurteilte den 48-jährigen verheirateten Josef F. wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte einem Arbeitskollegen 390 DM entlockt unter der Vorspiegelung, ihm eine Nähmaschine zu besorgen...



Kurse Beruhigung

Übersicht: Innerhalb der kühlen Meeresluft, die das jetzt über Skandinavien gelegene Sturmtief herangeführt hatte, tritt zum Donnerstag vorübergehende Beruhigung ein.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstagabend. Zur Nacht Nachlassen der Schauerfälligkeit, am Donnerstag bei wechselnder Bewölkung nur noch vereinzelte Schauer. Höchsttemperaturen zwischen 18 bis 21 Grad, Tiefsttemperaturen 11 bis 13 Grad. Langsames Abflauen der böigen westlichen Winde.

Rund um Karlsruhe

Freude im Ettlinger Schloß

Am Montag früh füllte sich der Hof des Ettlinger Schlosses mit fröhlichem Lärm. Anlaß dazu war der Beginn der diesjährigen Ferienfreizeiten der Arbeiterwohlfahrt, die sich bis zum Ende der großen Ferien erstrecken und genau wie im vergangenen Jahr durchgeführt werden. Insgesamt werden 122 Kinder aus allen, hauptsächlich aber aus bedürftigen Kreisen, vom Arbeitsamtsleiter Lichtenberger, dem Vorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt Ettlingen, Ruf und einer großen Zahl geschulter Helferinnen betreut.

Es läßt sich hier gut leben, wie der Besucher gleich am ersten Tag feststellen konnte. Die Rationen sind mit den häuslichen Normalsätzen nicht zu vergleichen. Hooverspeisung und die Reserven der Arbeiterwohlfahrt vermehren den Speisezettel. Zwischen den vier Mahlzeiten, die in der auf das Modernste eingerichteten Küche der Berufsschule zubereitet werden, können die Kinder bei Sport und Spiel ihre Ferien wirklich genießen. Die meisten Jungen und Mädchen werden beim Heimweg am Abend kaum den nächsten Tag erwarten können, der sie wieder zusammenführt.

Feldfrevel in Ettlingen

Bei den Druscharbeiten wird mit den beladenen Erntewagen rücksichtslos über ein mit Kartoffeln bepflanzt Grundstück gefahren, obwohl der Weg breit genug für zwei Erntewagen nebeneinander ist. Gerade von den Landwirten sollte man erwarten, daß sie mit der Feldfrucht schonend umgehen, auch wenn es sich nur um ein kleines Pachtgrundstück kleiner Leute handelt. Sieht das kein Feldhüter? Dieser Acker ist eine kleine, bescheidene Nahrungsgrundlage für eine siebenköpfige Familie. Guckt Euch diese Verwüstung am Kapellenweg einmal an. Ein Viertel des Kartoffelfeldes ist vernichtet. Schlägt keinem das Gewissen?

Ettlingen. Am Freitagabend hält die SPD im Gasthaus zum „Rüter“ eine Versammlung ab.

Büchig. Das Bett des Dorfbaches wird zur Zeit gründlich gereinigt und ausgebessert. Man nutzt die Trockenheit aus und leitet das wenige Wasser, das der Bach augenblicklich führt, durch die Dorfstraße. Schlamm und Schutt werden abgefahren, und ein schöneres und breiteres Bett wird ausbeloniert. Gleichzeitig werden vor den meisten Anwesen entlang des Baches neue kleine Brücken angebracht.

Wössingen. Hiesige Jäger konnten wieder zwei junge Schwarzkittler in Gruben fangen.

Linkenheim. Im Konfirmandensaal tagte die evang. Bezirksynode, bestehend aus den Geistlichen und gewählten Vertretern der Kirchengemeinden. Die Tagesordnung betraf das Lehrgang für Bibl. Geschichte und die Bereicherung der Gottesdienst-Liturgie. Zu dem ersten Thema sprachen Pfr. Maurer und Rektor Loeffler, beide aus Liedolsheim. Zur 2. Frage waren Pfr. Müller-Graben und Pfr. Rupp-Friedrichthal als Referenten bestellt. Nach eingehender Aussprache, an der sich die Laien offenherzig beteiligten, wurde als Wille der Synode beschlossen: Es soll das bisherige Lehrbuch unverändert neu aufgelegt und die bisherige Liturgie beibehalten werden. Die vom brüderlichen Geiste getragenen Verhandlungen wurden mit Gebet und Choralgesang eingeleitet und beschlossen.

Liedolsheim. In der letzten Gemeindeversammlung war wohl der weittragendste Punkt die Beschaffung von Schulraum. Das Kreisschulamt hat, wie einer Zuschrift von Rektor Löffler zu

75 Jahre Freiw. Feuerwehr Daxlanden

Als eine der ältesten Wehren von Karlsruhe begeht die Freiwillige Feuerwehr Daxlanden vom 8. bis 8. August ihr 75jähriges Stiftungsfest. Zurückblickend auf all die Jahre der selbstlosen Aufopferung gebührt den Männern unseren besonderen Dank. Wenn am kommenden Samstag unter der Leitung des 1. Kommandanten, Wilhelm Licht, eine Großübung am Häuserblock Römer-, Turner- und Agathenstrasse durchgeführt wird, so soll der Bevölkerung ein Gesamtbild über den guten Ausbildungsstand vermittelt werden. Bei der Übung wirken die Berufsfeuerwehr Karlsruhe, die Freiwilligen Feuerwehren Grünwinkel, Mühlburg, Knittlingen sowie die Sanitätskolonne Daxlanden mit. Ueber den Ablauf unterrichtet Baurat Farrenkopf laufend das Publikum durch Lautsprecher. Abends findet in der Turnhalle eine Festfeier statt, bei der Beigeordneter Dr. Ball als Vertreter der Stadt die Festansprache hält. Umrahmt wird diese Feier durch Darbietungen des Musikvereins, der Gesangsvereine Liederkranz und Edelweiß, des Mandolinclubs, des Turn- und Sportvereins, sowie des Handharmonikaspielrings. Am Sonntag wird als Höhepunkt ein Festzug sämtlicher Vereine veranstaltet.

Ein Sommernachtsfest mit bunten Einlagen bildet den Abschluß des Jubiläums. F. W.

Gartenspritzen verboten

Bei der anhaltenden Trockenheit sind die Städt. Werke nicht in der Lage, den Wasserbedarf zu decken. Um die lebenswichtige Versorgung mit Trinkwasser, Lösch- und Brauchwasser aufrecht erhalten zu können, wird die Bevölkerung erneut dringend ermahnt, jede nicht unbedingt notwendige Wasserentnahme zu unterlassen. Das Besprengen von Straßen, Höfen und Gebäuden, von Rasenflächen und Ziergärten sowie das Abspritzen von Kraftfahrzeugen mittels Schlauch und das Laufenlassen von Wasser zu Kühlzwecken, ferner die Wasserentnahme für private Schwimmbäder, ist verboten. Es dürfen nur reine Nutzpflanzen, die der Ernährung dienen, begossen werden, wobei die Verwendung von Schläuchen, Sprengern und ähnlichen Einrichtungen nicht statthaft ist. Der Wasserverbrauch für gewerbliche Zwecke ist ausgenommen jedoch sind die Abnehmer verpflichtet, nur die äußerst notwendige Wassermenge zu verbrauchen.

Die Polizei ist angewiesen, bei Verstößen gegen diese Anordnung einzuschreiten. Unbeliebbar wird die Wasserversorgung gesperrt. Die Militärregierung hat eine ähnliche, weitergehende Anordnung an ihre Dienststellen erlassen.

Die Bevölkerung wird durch die Wasserknappheit zu Überwinden.

entnehmen ist, 45 000.— DM als Bauzuschuß aus öffentlichen Mitteln für die Gemeinde beantragt. Dieser vorgesehene Zuschuß ist jedoch befristet, weshalb noch im laufenden Rechnungsjahr, also vor dem März 1950, mit dem Bau begonnen werden muß. Der Staat will durch solche Fristsetzungen den Bauprodukten belegen und möglichst viele Arbeitslose in Arbeit und Brot bringen. Es soll nun einmal festgestellt werden, ob diese Beträge — auch für die Innenausstattung der Schule sind einige Tausend vorgesehen — vom Staat als „verlorene Zuschüsse“ oder als Kredite zur Verfügung gestellt werden. In beiden Fällen wird es gut sein, die Sache genau im Auge zu behalten und dann ohne Unterstützung, aber zielklar zu handeln.

Spöck. Sein silbernes Orts-Jubiläum beging am verflorenen Sonntag unser Ortspfarrer, Herr Dekan Urban. Seit 25 Jahren wirkt er nun in unserer Gemeinde. Wieviel Amtshandlungen freudig und tröstlicher Art, hier und in unserem Filialort Staffort umschließt diese Jubiläumzahl! Es wird wohl manch Freundeswort aus diesem Anlaß gesprochen werden. Manche Rede mag den Jubilar und seine Gattin feiern. Wir aber gedenken auch der Sorgen, die Herr Dekan Urban in verschwiegener Klause in Beugung und Gebet vor seinen Herrn gebracht hat. Dankbar würdigt die Gemeinde die Wirksamkeit ihres Seelsorgers, der eine ganze Generation der Gemeinde erzieherisch beeinflusst hat. Die Festpredigt hielt der Freund des Spöcker Pfarrhauses, Oberkirchenrat Katz aus Karlsruhe.

FV Linkenheim — Phönix Durrmsheim 1:1

Der letzte Juli-Sonntag stand im Zeichen einer Freundschaftsbegegnung zwischen dem VfL und den Besichtigten Phönix Durrmsheim. Die einheimische Mannschaft begann recht vielversprechend und konnte durch den Rechtsaußen F. Metz 0:1 in Führung gehen. Erst nach dem Seitenwechsel konnten sich die Gäste dem Spielverlauf besser anpassen und die Partie schien ausgeglichener. Wiederholt leitete das Durrmsheimer gute Angriffe ein und vor dem Tor entspannten sich heikle Szenen, wobei u. a. der Ausgleichstreffer viel. — Die hiesigen Elf wird am kommenden Sonntag die Mannschaft des KPV zu einem Freundschaftsspiel erwarten. —h—

Aus Nah und Fern

Pforzheim. Vor allen Vorsitzenden, Besitzern und zahlreichen Vertretern der Friedensgerichte des Amtsbezirks Pforzheim sprach Amtsgerichtsrat Dr. Greiner über die Entstehung des Gesetzes der Friedensgerichtsbarkeit, das in Baden und Württemberg an die Tradition der schon früher bestehenden Gemeindegerichte anschließt, aber eine ganz erhebliche Erweiterung der Zuständigkeit, insbesondere auf strafrechtlichem Gebiet brachte. — Die Volkshochschule beendete dieser Tage ihr viertes Semester, in welchem sie insgesamt von 650 Hörern besucht wurde. Die Angestellten und Beamten zeigten das Hauptinteresse an den von 45 Dozenten abgehaltenen Kursen. Mit 19 Zuhörern waren die freien Berufe am schwächsten vertreten.

Pforzheim. Am Montag veranstaltete die „Interessengemeinschaft der ausgewiesenen Deutschen“ des Stadt- und Landkreises Pforzheim eine Protestkundgebung, bei welcher dazu aufgefordert wurde, keine Stimme den Parteien zu geben. Die Wahl der Vertretenden dürfe nur auf Männer fallen, die berufen seien, ausschließlich deren Belange durchzusetzen.

Pforzheim. Auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Berufsausbildung erklärte der Sachbearbeiter beim Bundesvorstand des Gewerkschaftsbundes für Württemberg-Baden, daß rund 20 000 Jugendliche in Württemberg-Baden außerhalb des Arbeitsprozesses stehen. Er vertrat den Gedanken einer Unterbringung dieser Kräfte in Arbeitsdiensten, in Lehrwerkstätten und Bewährungsschulen und erklärte zur Frage des Arbeitsdienstes, daß dieser selbstredend von allen ehemaligen Vorstellungen frei sein müsse.

Nagold. In Pforzheim findet bis 14. August eine Bezirks-Gewerbeausstellung statt, die stark besucht wurde.

Rastatt. Auf der Generalversammlung des Sportvereins wurde Oberbürgermeister Max Jäger zum Präsidenten, Karl Hosbach zum ersten und Albert Grafenstein zum zweiten Vorsitzenden gewählt. — Der große Saal in der Fruchthalle soll nach seiner Fertigstellung Anfang Oktober eingeweiht werden. Gleichzeitig soll eine Gemäldeausstellung von einheimischen Künstlern stattfinden.

Freiburg. In der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Freiburg wurde der außerplanmäßige Professor Dr. Gerhard Hesse zum planmäßigen außerordentlichen Professor für das Fach organische Chemie ernannt. Dozent Dr. Heinz Tobien wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt, während dem planmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Henry Goertler die Rechte eines ordentlichen Professors verliehen wurden.

In der philosophischen Fakultät wurde Dr. Jakob Hommes zum Dozenten für das Fach Philosophie ernannt. In der medizinischen Fakultät erfolgte die Ernennung des Dozenten Dr. Walter Bergfeld zum außerplanmäßigen Professor

Freiburg (SWK). Von den 22 000 aus der Schule entlassenen Jugendlichen werden in Südbaden 15 000 ohne Lehrstellen bleiben, da nur rund 2 000 Lehrstellen zur Verfügung stehen.

Waldshut. Das schmucke Hotzenwaldstädtchen feierte am vergangenen Sonntag seinen 700jährigen Geburtstag.

Schwetzingen. Die Beamtenwohnungsbaugesellschaft der hiesigen Fachorganisation findet vom 2. bis 18. September in Mannheim eine Südwestdeutsche Hotel- und Gaststättenausstellung statt.

Schwetzingen. Der seit 1943 als vermisst gemeldete Emil Gund kehrte jetzt überraschend aus russischer Gefangenschaft zurück.

Mannheim. Aus Anlaß des 70jährigen Jubiläums der hiesigen Fachorganisation findet vom 2. bis 18. September in Mannheim eine Südwestdeutsche Hotel- und Gaststättenausstellung statt.

Mannheim. Das Schwurgericht Mannheim, das nach zehn Jahren zum ersten Mal wieder

Gesühnter Portiermord

Heidelberg. Die zwei amerikanischen Soldaten, Willis H. Lawrence, zwanzig Jahre und Perlewy W. Smith, 23 Jahre, wurden wegen Ermordung eines Deutschen von einem amerikanischen Armeegericht zu je 30 Jahren Zwangsarbeit und unehrenhaften Ausscheidens aus der Armee verurteilt.

Die beiden amerikanischen Soldaten hatten in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Pfingstmontag in Baden-Baden den Portier Hans Zitzler nach einem Wortwechsel zu Boden geworfen und ihn zu Tode getreten.

Waldbrände bei Pforzheim

Pforzheim. In den vergangenen Tagen sind im Stadt- und Landkreis Pforzheim eine Reihe größerer Brände ausgebrochen, die teilweise auf Funkenflug durch Lokomotiven, teilweise auf Leichtsinn und die gegenwärtig tropische Hitze zurückzuführen sind. Unter anderem brannte im ehemaligen Munitionsdépôt im Hagenschloß eine ca. drei Hektar große Waldfläche ab. Die Löscharbeiten waren infolge der fortgesetzten Explosionen von Munition erschwert, und es mußte ein Sprengkommando aus Stuttgart eingesetzt werden.

Aufhebung der Landeswirtschaftsämter

Stuttgart. Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit hat Anweisung zur Auflösung der Landeswirtschaftsämter bis spätestens zum 31. Dezember 1949 gegeben. Nach Auflösung der Landeswirtschaftsämter soll die Restbewirtschaftung durch das Wirtschaftsministerium abgewickelt werden. Die Bewirtschaftung erstreckt sich zur Zeit noch auf Kohle, Eisen, Metalle, Treibstoffe und Energie. Im Zuge der weitgehenden Aufhebung der gewerblichen Bewirtschaftung hat das Wirtschaftsministerium bereits eine Reihe personeller und verwaltungsmäßiger Maßnahmen getroffen. Die Frage der Aufhebung der Landeswirtschaftsämter wird durch eine besondere Verordnung des Wirtschaftsministers geregelt werden.

Stuttgart. Stuttgarter „Metropol-Palast“, die größte Vergnügungstätte Westdeutschlands, wurde am Montagabend mit der westdeutschen Erstaufführung des französisch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Fabiola“ eröffnet. Der Vergnügungspalast enthält neben einem Kino- und Varietésaal mit fast 1300 Sitzplätzen und einem Kabarett, ein Konzertkaffee, einen Dachgarten eine Bar, drei Restaurants und ein Spielkasino.

Stuttgart. Der Stuttgarter „Metropol-Palast“, die größte Vergnügungstätte Westdeutschlands, wurde am Montagabend mit der westdeutschen Erstaufführung des französisch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Fabiola“ eröffnet. Der Vergnügungspalast enthält neben einem Kino- und Varietésaal mit fast 1300 Sitzplätzen und einem Kabarett, ein Konzertkaffee, einen Dachgarten eine Bar, drei Restaurants und ein Spielkasino.

Mannheim. Für das Studienjahr 1949/50 wurde der ordentliche Professor für Betriebswirtschaftslehre Dr. Walter Le Coultre zum Rektor, der bisherige Rektor Prof. Dr. Dr.-Ing. Waffenschmidt zum Prorektor gewählt. Le Coultre, ein gebürtiger Hallenser, war seit 1921 an der Handelshochschule Königsberg, dann bis 1934 an der Handelshochschule Mannheim tätig. Er ist berücht als Fachmann des Bilanzwesens. — Die diesjährigen Diplomprüfungen finden vom 29. 9. bis 29. 10. statt. 250 Kandidaten haben sich gemeldet.

Weinheim. Die furchtbare Gefahr, die dem gesamten Obstbaugelände der Bergstraße durch die aus Amerika stammende und vor einigen Jahren erstmals in Dossenheim a. d. B. auftretende San-José-Schildlaus drohte, kann vorläufig als abgewendet gelten. Der massive Einsatz chemischer Mittel unter Heranziehung aller zur Verfügung stehenden Motorspritzen hat sich günstig ausgewirkt, so daß die Obstbäume fast frei von Schädlingen und das diesjährige Obst von überdurchschnittlicher Qualität ist.

Geislingen. Am siebten August findet in Geislingen ein Heimattreffen der Südmöhler statt. Bisher liegen mehr als 10 000 Anmeldungen aus allen drei Westzonen vor.

Stuttgart. Das von einer theaterbegeisterten Gruppe Jugendlicher geschaffene Dachboden-Theater des Stuttgarter Amerika-Hauses wurde mit einer Laienaufführung des Dramas „Tote ohne Begräbnis“ von Jean Paul Sartre eröffnet.

Stuttgart. Der Süddeutsche Rundfunk veranstaltet im Anschluß an die Debatte über Hermann Mostar's Grafenack-Bericht am Sonntag, 11. Uhr, in den Palast-Lichtspielen in Stuttgart ein öffentliches Forum mit dem Thema „Justiz und öffentliche Meinung“. Es sprechen Generalstaatsanwalt Dr. Schmid, ein Richter, Rechtsanwalt Dr. Schwammberger, Dr. Helmuth Cron von der „Wirtschaftszeitung“ und Kurt Wessel von der „Stuttgarter Zeitung“. Nach den Vorträgen findet eine freie Diskussion statt. d.

Stuttgart. Der am Dienstag vor einem amerikanischen Militärgericht in Bad Mergentheim eröffnete Mordprozeß gegen die 25jährige Fridi Polsteri wurde auf Antrag der Verteidigung auf den 30. August vertagt. Die Angeklagte wurde zur Ueberprüfung ihres Geisteszustandes in eine Nervenklinik übergeführt. Sie ist beschuldigt, den amerikanischen Soldaten Huster J. McGath am 3. Juli in ihrer Wohnung in Bad Mergentheim durch sechs Messerstiche tödlich verletzt zu haben.

Ludwigsburg. Eine dreizehnjährige Schülerin stahl innerhalb weniger Monate insgesamt 150 DM aus den Pulten ihrer Lehrer. — Im Tunnel zwischen Stuttgart und Ludwigsburg wurde ein Taschendieb überrascht, als er mehrere Handtaschen ausplünderte. Die Reisenden verprügelten ihn und übergaben ihn der Bahnhofsache.

Schwäbisch Gmünd. In der Zeit vom 28. August bis dritten September versammeln sich in Schwäbisch Gmünd 54 Vertreter der Reichsbahn-Verkehrsdirektion der Trizone, um den Winterfahrplan für 1949/50 festzulegen.

Schwennigen (SWK). Die bereits begonnene Teildemontage der bekannten Uhrenfabrik Kienale soll nunmehr schneller durchgeführt und bis zum 30. September beendet werden. Da noch nicht feststeht, in welcher Form die Einrichtung auf die verschiedenen Länder verteilt wird, sind die Maschinen zunächst nur bereit-

BRUCHSAL und Umgebung

Geschäftsstelle der AZ: Bruchsal, Wörthstraße 5

Bundestagskandidaten für Bruchsal

Der Kreiswahlausschuß Bruchsal setzte am 1. August 1949 folgende fünf Kreiswahlvorschläge als gültig fest:

1. Kreiswahlvorschlag der Christlich Demokratischen Union Deutschlands: Kandidat Neuberger August, geb. am 22. 12. 1902 in Balerthal bei Heidelberg, Rechtsanwalt, wohnhaft in Ettlingen, Friedrich-Ebert-Straße 2.
2. Kreiswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands: Kandidat Landtagsabgeordneter Möller Alex, geb. am 26. 4. 1903 in Dortmund, Leiter der Karlsruher Lebensversicherungs-A. G., wohnhaft in Karlsruhe, Schwarzwaldstraße 22.
3. Kreiswahlvorschlag der Demokratischen Volkspartei: Kandidat Weindel Josef III, geb. am 21. 12. 1897 in Forst, Bauer und Bürgermeister, wohnhaft in Forst, Langstraße 23.
4. Kreiswahlvorschlag der Kommunistischen Partei Deutschlands: Kandidat Klausmann Robert, geb. am 15. 5. 1896 in Essen, Lederarbeiter, wohnhaft in Karlsruhe, Südentstraße 31.
5. Kreiswahlvorschlag der Wählervereinigung „Notgemeinschaft“: Kandidat Hennings John, geb. am 9. 8. 1900 in Finsterwald, Teigwarenhersteller (Flüchlingsobmann), Bretten, Melanchthonstraße 13.

* Untergrombach. Ein 82jährige Flüchtlingsfrau erlitt sich in Abwesenheit ihrer Angehörigen in der Wohnung ihrer Tochter. Als Motiv werden seelische Depressionen und Krankheit angenommen. AB

Kronau. Ueber Rentenangelegenheiten sprach Alois Acker auf einer Versammlung des Verbandes der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen im Gasthaus zur „Einkehr“. Künftig werden auch Kriegserwitwen ebenso wie Ehefrauen von Kriegsvermierten eine Rente aus dem KB-Leistungsgesetz erhalten. Für die Körperbeschädigten wird die Rente unter gewissen Voraussetzungen um zwanzig Prozent erhöht. — Die Gemeinde ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt, den Männern ist der Rathaussaal, den Frauen das Grundbuchamt zugeweiht.

Rheinsheim. Der Reingewinn beim Volksbazar zu Gunsten des Kirchenwiederaufbaus wird auf 30 000 bis 28 000 DM geschätzt. Es wurden mehr als 4 000 Besucher gezählt. — Das Ständeamt meldet im Juli zwei Sterbefälle und fünf Geburten. — Bei sechs Neubauten sind die Auskellerungsarbeiten beendet.

Wiesentaler Turnerefolge. Ein starkes Aufgebot des TV 1896 Wiesental nahm in verschiedenen Klassen an den badischen Landesturnmeisterschaften in Karlsruhe teil und konnte große Erfolge erringen. Im Zehnkampf der Jugend-Sonderklasse A. wurde Johann Hege r L. Sieger und im Zehnkampf konnte sein neunzehnjähriger Bruder Helmut gegen badische Spitzturner als Dritter ehrenvoll bestehen.

Sportplatzweibe in Gölshausen

Der erst 1947 gegründete Sportverein Gölshausen wehte über das Wochenende sein Sportfeld im Weißhofer Grund ein. Die Mitglieder haben mit viel Mühe und Fleiß, von freiwilligen Spenden unterstützt, selbst die Voraussetzung für einen geordneten Trainings- und Sportbetrieb geschaffen. Die Erfolge blieben nicht aus. So konnte sich die 1. Mannschaft des festgebenden Vereins im Hauptspiel des Sonntags gegen die 1. Mannschaft des VfB. Bretten mit 1:1 behaupten. Eine große Zuschauermenge verfolgte das interessante Fußball-Blitztornier, an dem 17 Vereine aus Eppingen, Sulzfeld, Bauschlott, Heidesheim, Derrdingen, Münzelsheim, Moschbach, Kleinsteinbach, Knittlingen, Neibersheim, Bauerbach, Nußbaum, Kürnbach, Untergrombach, Büchtig und Diefenbach teilnahmen. Nach spannenden Kämpfen qualifizierten sich Knittlingen und Kleinsteinbach für den Endkampf, der schließlich mit 0:0 unentschieden endete, woran auch eine Spielverlängerung nichts änderte, sodaß der Turniersieger durch das Los ermittelt werden mußte: Der Glückliche hieß Kleinsteinbach.

Auf dem Sportgelände wurde gleichzeitig an beiden Abenden ein Sommernachtsfest veranstaltet mit Tanz im Freien neben dem großen Bierzelt und allerlei Überraschungen. Am Montag war für die Kleinen ein großes Kinderfest gegeben worden.

Gehaltslisten sind vorzulegen

Grundstützliches zum Mitbestimmungsrecht
Das Arbeitsgericht Fulda fällt in einem bei ihm schwebenden Verfahren eine grundlegende Entscheidung zum Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Firma verpflichtet sei, dem Betriebsrat außer den Lohn- und Gehaltslisten vorzulegen. Das Gericht begründete seine Entscheidung damit, daß der Betriebsrat zur Ausübung des Mitbestimmungsrechtes auf Grund des Betriebsrätegesetzes einen Überblick über die Lohn- und Gehaltssummen haben müsse, wenn er im Einzelfall zur Veränderung von Gehältern Stellung nehmen soll.

Meisterschaften der badischen Saalradsporler

Am Sonntag, 7. August, finden in Forchheim die Badischen Meisterschaften im Saalradspport statt. Ausrichter ist der RV „Konkordia“. Gleichzeitig hat der Spartenleiter Radsport im Badischen Sportbund Willi Zeller-Mannheim seine engeren Mitarbeiter zu einer Sitzung vormittags 9 Uhr einberufen. Im Anschluß daran finden die Vorkämpfer im Einer- und Zweierkunstfahren, Sechser-Kunstreiten und Sechser-Gruppenreiten, sowie Zweier-Radballspiel und mittags 14 Uhr finden die Entscheidungskämpfe statt, bei denen, wie aus der Meldung zu ersehen ist, guter Sport geboten wird. Da die Mitglieder des BDR zu einer Landesverbands-Wanderfahrt starten, gibt es kommenden Sonntag in Forchheim bisher in diesem Ausmaße nicht erreichte Besucherszahlen von Radsportlern. H. M.-C.

Im Lande Titos

Von Kurt Kaiser-Blueth

Kommt man in Belgrad an, ist das äußerliche Bild durchaus normal. Der Portier im Hotel ist korrekt, aber er prüft Paß und Visa mit einem Interesse, das weit über die Gewohnheiten seiner Funktion hinausgeht. Er schreibt Paß und Visa ab und legt seine eifrige Fleißarbeit in einen Karton.

Als ich mich bei einem Kollegen über diese ein wenig exzessive Neugier erkundige, sagt er, über Sitten und Unsitten in Polizeistaaten im Bilde, lächelnd: „Wundern Sie sich nicht. Alle Portiers in Belgrad sind Polizisten.“

In Wahrheit, Jugoslawien kämpft eine erbitterte Schlacht als umklammerte Festung gegen einen Gegner, der zu allem entschlossen ist. Das „Kominform“ läßt seine mächtigen Mittel spielen, um den Rebellen Tito auf die Knie zu zwingen. Die Gefängnisse des Landes sind voll, jeden Tag verhaftet man Dutzende von Kominformisten oder Agenten, die meist mit falschen Pässen aus Albanien oder aus Bulgarien kommen.

Dieser unterirdische Krieg liegt wie eine Fessel auf dem Lande. Es ist unmöglich, mit einem durchschnittlichen Jugoslawen in ein politisches Gespräch zu kommen. Ist er Titoist, so hält er jeden Unbekannten für einen Agenten des Kremls. Ist es ein kominformistischer „Staatsfeind“, so flieht er die Diskussion mit einem Ausdruck der Panik im Gesicht. „Es wimmelt von Lockspitzeln, denn Tito ist ein „Harter“, der entschlossen ist, nicht zu kapitulieren.“

Sicherlich steht die Mehrheit der Jugoslawen hinter Tito, wenigstens in diesem Streitfall. Die ständige Provokation der Einmischung in die Souveränität des Landes hat den Nationalstolz der Jugoslawen getroffen. Wyszynskis Pariser Haltung hat wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt; das „neue München“, der „Bonzenverrat um Triest“ hat Moskau mehr geschadet als die maßlosesten Schimpfkommeleure des offiziellen Bulletin des „Kominform“, das in Bukarest erscheint. Eine andere Frage ist jedoch, ob es Tito wirtschaftlich möglich ist, ohne Auslandshilfe auszuhalten. Die diversen Drei- und Fünfjahrespläne sind ein Flasko gewesen; der Boykott Jugoslawiens durch den Moskauer Block ist fast hundertprozentig. Der Handelsverkehr mit Rußland ist praktisch zum Stillstand gekommen und die Satellitenstaaten befolgen mit einem Eifer die Anordnungen des Kreml, der Jugoslawien in die ernstesten ökonomischen Schwierigkeiten bringt. Die Arbeitslosigkeit steigt, die Preise auch und Waren, die im europäischen Westen bereits wieder zur selbstverständlichen Garnitur der Schaufenster geworden sind, werden immer unauffindbarer im Lande Titos.

Politisch gibt es, nach außen hin, keinerlei Opposition. Ein sozialistischer Militant, der in der Illegalität lebt, sagte mir, daß Tito, so sehr er entschlossen sei, gegen den Moskauer Bannfluch durchzuhalten, der freitheitlichen Linken keinerlei Konzessionen machen werde. „Das Ausland darf niemals vergessen, daß Tito hundertprozentig Kommunist und seine Volkdemokratie eine Diktatur ist, in der der Terror gegen jede Opposition oberstes Gesetz ist. Der Streit mit dem Kominform ist ein Familienstreit, der sicherlich zum endgültigen Bruch geführt hat. Aber Tito wird niemals die Prinzipien der demokratischen Toleranz anerkennen. Tito ist ein so professioneller Terrorist und Autokrat, daß er zu einem Ketzer geworden ist, der die Autorität der kommunistischen Kirche selbst in Gefahr bringt. Er hat nicht nur in Jugoslawien, sondern in allen Ländern die nationalen Unabhängigkeitskräfte in den bisher hoffnungslos verklärten kommunistischen Parteien geweckt. Es gibt bereits ein Problem Tito in internationalem Maßstab. Nicht nur der Beherrscher

unseres Landes, auch Stalin kämpft um seine Existenz.“

Während das Kominform versucht, das Land von innen heraus auszuhöhlen, verstärkt sich die äußere Pressure. In Albanien sitzt eine russische „Militärmission“, die mehr Offiziere zählt, als die albanische Armee zusammengekommen. Kriegsmaterial jeder Art fließt aus Rußland nach Tirana, der albanischen Hauptstadt. Geht man durch die Straßen dieser Residenz, die wie ein verschlafenes Provinzstädtchen wirkt, so glaubt man, in einer Etappenstadt, in unmittelbarer Frontnähe zu sein. Es wimmelt von russischen Uniformen, aber die sowjetischen Zivilisten „in besonderer Mission“ sind unabsehbar. Die Marionettenregie-

Flüchtlinge treffen ein

In einzelnen, nicht zu großen Transporten treffen nun die ersten Umsiedler aus Schleswig-Holstein im Rheinland ein. Man hat die Ankunft der Ostvertriebenen organisiert und sogenannte Flüchtlingsbahnhöfe bestimmt. Dort enden die Züge aus Schleswig-Holstein. Solche Bahnhöfe sind beispielsweise Wengerohr, Bullay, Büchenbeuren auf dem Hunsrück, Daun, Morbach und Trier. Nun weiß man, daß schon viele Flüchtlinge illegal ins Rheinland kamen. Kein Wunder, wenn man die überfüllten Dörfer von Hessen gesehen hat. Im Landkreis Trier wurden 1800 solcher Zugewanderter ermittelt.

Die meisten Neubürger haben den Wunsch, in die Nähe von Städten zu kommen. Sie versprechen sich dort günstigere Arbeitsmöglichkeiten. Manche Familien stammen von ostpreussischen Gütern. Sie waren es von jeher gewohnt, geschlossen auf Domänen der Großgrundbesitzer zu arbeiten. In der Landwirtschaft groß geworden, sind sie Melker, Drescher, Viehpfleger und beherrschen alle Sparten, die ein solcher Beruf verlangt. Man kann es verstehen, daß sie versuchen, auch im Rheinland wieder in Verhältnisse zu ge-

langen, die ihnen die Ausübung dieses Familienberufes ermöglicht. Andere kommen aus Allenstein, Insterburg, Gumbinnen, Tilsit und Elbing. Es wird ein leichtes Aufwühlern im Volkstum des Rheinlandes werden. Die volkliche Akklimatisierung ist nicht leicht. Landschaft, Sitte, Brauchtum und Religion spielen eine große Rolle.

Mit Ausnahme der Stadt Trier selbst erhalten alle Gebiete in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz Flüchtlinge. Die Quartiere sind in vielen Fällen bereits vorbereitet. Tausende von Flüchtlingen kommen zum ersten Male in ihrem Leben mit dem Weinbau in Berührung. Sie müssen gründlich umlernen, wenn sie sich an die harte Arbeit an den stollen Hängen der Mosel, Saar und Ruwer, Rhein und Nahe gewöhnen sollen. Nun berichten alle Arbeitsämter, daß es auf dem Lande an Arbeitskräften mangelt. Die Jugend will in Fabriken, Autoschlossereien und ins Kontor. Die Landleute aus Ermland, Rominten, von Pregel und Weichsel werden manchen Arbeitsplatz finden. Das Vertriebenenproblem, links vom Rhein bisher nur aus der Distanz bekannt, tritt nun auch hier in ein ernsteres Stadium.



„Das Kind im Manne“. Unser Bild zeigt die modernen Dänen, die kostümiert nach Art ihrer Vorfäter zur fünfzehnhundertjährigen Erinnerungsfest der Invasion Englands durch die alten Dänen mit einem nachgebautes Wikingerschiff an der britischen Ostküste landeten. — (Siehe AZ vom 30. Juli 1948)

Venedigs Hundertjahrfeier des ersten Luftangriffs

Die um einen Grund zum Feiern nie verlegenen Bewohner der Markus-Stadt begingen ein sehr ungewöhnliches Fest. Sie feierten nämlich das Hundertjahr-Jubiläum des ersten Luftangriffs. Jedenfalls halten sie das primitive Kriegsmanöver, das die Österreicher im Jahre 1849 bei der Belagerung von Venedig starteten, für den ersten Luftangriff der Kriegsgeschichte, dessen Opfer ihre schöne Stadt glücklicherweise nicht geworden ist.

Mit diesem „ersten Luftangriff“ verhielt es sich folgendermaßen: Um das durch die lange Belagerung schon schwer angeschlagene Venedig zur Übergabe zu zwingen, ließen die Österreicher eines Tages einige Luftballons aufsteigen, die auf die Stadt zugetrieben wurden. Durch darunter angebrachte Strohfeder wurde die Luft in den Ballons erhitzt. In einem zweiten Behälter unterhalb der „Feuerung“ trug jeder Ballon Pulverladungen, von denen primitive Zündschnüre zu dem Strohfeder führten. Wie aus einem Augenzeugenbericht jener Zeit hervorgeht, fingen aber diese Ballons schon in zu großer Höhe Feuer, oder sie landeten im Wasser oder wurden über die Stadt abgetrieben, so daß sie bei den Belagerern, nicht ohne Schaden zu stiften, niedergingen. Während dieses „Luftangriffs“ befand sich ganz Venedig auf den Beinen. Jeder Explosion eines Ballons klatschte die Bevölkerung lebhaft Beifall und begleitete sie mit Bravo-Rufen, wenn sie gar im gegnerischen Lager erfolgte.

Das also war Venedigs erster und glücklicherweise bisher einziger Luftangriff. Da er so gemütlich verlief, war es wohl angebracht, seiner 100 Jahre später zu gedenken.

Pariser Midinetten streiken

Wie wird die kommende Pariser Herbst- und Wintermode aussehen? Diese Frage hatten die führenden Modehäuser der Seine-Stadt mit der Vorführung ihrer neuesten Modelle in den ersten Augusttagen beantwortet wollen. Aber nun mußten die großartigen Modeschauen um etliche Wochen verschoben werden. Keiner der ratlosen Modeschöpfer mit großem Namen, wie Jacques Fath, Christian Dior oder Carven, kann den genauen Zeitpunkt verraten. Denn die Pariser Midinetten haben den Generalstreik proklamiert!

Das schier Unglaubliche ist eingetreten: Die berühmten Midinetten, die charmannten kleinen Näherinnen, die die Wunder der ständig wechselnden Damenmode mit ihren geschickten Händen schaffen, haben Nadel und Faden weggelegt, sind lachend in Scharen durch die großen Pariser Avenuen gezogen, vom Beifall der Bevölkerung begleitet, um in einer Massenversammlung vor der „Börse der Arbeit“ gegen ihre Arbeitgeber und die allzu niedrigen Löhne zu demonstrieren. Ihre Forderungen auf eine an sich geringfügige Erhöhung des Wochenlohnes und bezahlten Urlaub wurden abgelehnt, und so traten 12.000 Pariser Midinetten in den Generalstreik.

Das ist ein schwerer Schlag für die französische Modeindustrie, und die verzögerte Vorführung der neuen Herbst- und Wintermodelle könnte sich im Hinblick auf den internationalen Wettbewerb ungünstig auswirken. Schon klagen die Leiter der großen Pariser Modehäuser, daß die Preise der Kleider um durchschnittlich 5000 Francs erhöht werden müßten, wenn die Lohnforderungen der Midinetten erfüllt würden.

Die für Anfang August vorgesehenen Modeschauen sind also durch diesen Generalstreik zunächst aufgeschoben. Selbst wenn im letzten Augenblick noch eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Midinetten zustandekäme, dürften die Modelkleider, die den augenblicklich in Paris weilenden reichen Amerikanerinnen vorgeführt werden sollten, nicht mehr rechtzeitig fertig werden.

DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

6. Fortsetzung

Aber diesmal kam sie ganz überraschend und ich sah sie erst, als sie unmittelbar an mir vorüberschritt. Ich vergaß meine Waffe, ich stampte nicht mehr. Ein Mann von übermenschlicher Größe, in schwarzem Reitermantel, ging langsam vorbei. Er trug einen geschlossenen Reiterhelm und deutlich sah ich, daß seine rechte Hand eine eiserne Greifenklaue war. Verrückt! Nicht wahr?

Tom sprang auf. Er mußte sich Bewegung machen, um das Unglaubliche abzuschütteln. Nachdem er einige Male auf- und abgerannt war, stellte er sich vor dem Baronet auf, der furchtsam in seinem Lehnstuhl zusammengekauert saß.

„Also, nun bitte ich dich, Onkel, raffe dich auf und ziehe morgen einen Arzt zu Rate, denn dies alles scheint mir einzig ein Fall für einen Psychologen zu sein. Deine Vorstellungskraft ist schwer überreizt. Wenn es nicht zu indiskret ist, möchte ich fragen: trinkst du viel, bevor du schlafen gehst? Oder liest du über aufregende und phantastische Dinge? Womit beschäftigst du dich an den Abenden, bevor du — dem Mann mit der Greifenklaue zu begegnen pflegst?“

Sir Archibalds dunkle Augen funkelten einen Moment boshaft. Er ärgerte sich offenbar, daß man ihm nicht Glauben schenken wollte.

„Ich lese meistens Big Toddy“, sagte er langsam und blickte Tom in das errötende Gesicht. „Es kommen viele ähnliche Dinge in Big Toddys Romanen vor.“

Tom nahm seinen Marsch wieder auf. Er hatte eine Abfuhr erlitten. Trotzdem aber sagte ihm sein Gefühl, daß Sir Archibald keinen schlechten Scherz gemacht, sondern völlig im Ernst gesprochen hatte. Aber was war es — ? Der Schatten mit dem Ritterhelm war doch so romantisch und unwahrscheinlich als daß man ihn ernsthaft in Betracht ziehen könnte. Am naheliegendsten war immer noch der Gedanke an eine Gelstesverwirrung des guten Baronets.

Während Tom solche Überlegungen anstellte, wandte sein Onkel kein Auge von ihm. Wieder spielte ein fast spöttischer Zug um Sir Archibalds Mund.

„Ich wundere mich ja einigermaßen“, meinte er mit schleppender Stimme, „daß ein Kriminalroman in der Praxis so wenig Phantasie zeigt und so ungläubig gegen die Dinge ist, die er doch alljährlich schreibt, um von deren Existenz er lebt. Steht nicht in einem deiner Bücher der schöne Satz, daß der wahrhaft große Verbrecher das scheinbar Unmögliche unternehmen wird, um sicher vor den Nachforschungen einer Welt zu sein, die nur logische und vernünftige Dinge für möglich hält?“

„Nun ja Onkel es sind Worte, die sich in einem Buch ganz prächtig ausnehmen. Man kann sie aber doch nicht einfach aus den Seiten eines Kriminalromans lösen und damit nach Ferrymore Castle fahren, um ein Verbrechen zu planen. Außerdem — was sollte man denn hinter der Tarnung des Mannes im Reitermantel verstecken?“

Sir Archibald richtete sich auf. Sein Gesicht wurde um einen Schein bleicher, er stierte ins Dunkel.

„Er wird mich ermorden...“, flüsterte er stockend. „Ich fühle es, ohzliche es krimi: Anhaltspunkt dafür gibt. Das eiserne Klirren verhält fast jede Nacht vor meiner Tür, geht vorbei, kehrt wieder, kehrt um — wartet. Einmal hat sich auch die Klinke der Tür bewegt, aber ich hatte sie abgeschlossen. Wenn es so weit ist — wird kein schließ den Mann mit der Greifenklaue abhalten.“

„Nein doch!“ Tom stampfte zornig auf. Sein gesunder Menschenverstand wehrte sich gegen diese Schauergerichte. „Das gibt es einfach nicht, und ich werde auch nie mehr etwas Ähnliches in einem Buche schreiben.“

„Ich habe einen Zusammenhang gefunden“, wisperte der Baronet, als dürfe niemand das Geheimnis hören. „Wenn du morgen mit mir die Bildergalerie ansehen willst, so werde ich dir den ersten Baron Ferrymore zeigen. Er hieß Roger. An seiner rechten Hand fehlten die Finger, er trägt dafür eine stählerne Greifenklaue. Da muß es eine Erklärung geben.“

Tom war zwar in der Geschichte seiner Familie nicht sehr bewandert, doch hielt er es für durchaus möglich, daß sich irgend ein verrückter Kreuzfahrer einen derart exzentrischen Handschuh hatte anfertigen lassen. In jener Zeit als man ja auch das vom Grab eines Heiligen geschabte Pulver gegen

„Wir wollen die Sache überschlafen“, sagte er, denn er sah wohl ein, daß er mit Sir

Archibald zu keinem vernünftigen Ergebnis kommen würde. „Morgen werde ich mal diesen alten Gerümpelkasten, der den Namen eines Schlosses völlig zu Unrecht trägt, näher in Augenschein nehmen. Ich bin sicher, die lose Eisentür befestigen zu können, deren Knarren dich so sehr beunruhigt hat.“

Sein Bestreben ging dahin, die Angelegenheit ins Lächerliche zu ziehen, obschon auch ihm eigentlich gar nicht mehr heiter zumute war. Sir Archibald lächelte krampfhaft und ein wenig hilflos.

„Ich habe Ihr das Zimmer neben dem meinen anweisen lassen“, sagte er, wie zu seiner eigenen Beruhigung, „denn es liegt mir, offen gestanden daran, einen klar denkenden Menschen in meiner Nähe zu haben.“

Tom schaute ihn mitleidig an. Als sie sich schließlich erhoben, den Rest ihres Whisky austranken und sich anschlückten, ihre Zimmer aufzusuchen, legte der Baronet seinen Arm vertraulich auf den des Jüngeren. An der Treppe blieb er noch einmal stehen.

„Tom“, fragte er leise, „nicht wahr, du hast doch eine Waffe bei dir? Wenn nicht, so würde ich dir gerne eine solche geben.“

Mit überlegener Miene zog Tom Ferrymore einen Browning aus der Tasche, zeigte ihn vor und bewies durch sein ganzes Auftreten, daß er gewöhnt war, mit derartigen Mordwerkzeugen umzugehen.

Vor Toms Zimmertür verabschiedete sich Sir Archibald und begab sich in den anschließenden Raum. Man konnte deutlich hören, wie er eine knarrende Kastentür öffnete und einige Male im Zimmer auf und ab ging. Die gefaltete Wand zwischen den beiden Zimmern mußte nicht sehr dick sein. Wahrscheinlich hatte man aus einem ursprünglich großen Gemach später zwei vernünftige Wohnräume gemacht und einfach eine Gipswand mit Brettertäfelung eingezogen.

(Fortsetzung folgt)

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Was verdient der Arbeiter?

Reallohn gestern und heute

Über die Frage, wie hoch der Reallohn des Industriearbeiters heute im Vergleich zu 1938 liegt, ist es zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung zwischen dem Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes und dem Wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Gewerkschaften in Köln gekommen. Das Statistische Amt war in einer Veröffentlichung seiner Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ zu dem Schluß gekommen, daß der Reallohn des Industriearbeiters Ende 1948 rund 74 v. H. des durchschnittlichen realen Wochenverdienstes auf der Basis 1938 = 100 erreicht hat bei einer Verminderung der Produktion durch geringere Arbeitsleistung, so daß auf diese mengenmäßige Leistung 70 Prozent des Vorkriegslohnes entfallen wären, eben weil die Arbeitsleistung damals größer war. Das Statistische Amt hat daraus den Schluß gezogen, daß im Vergleich zu anderen Arbeitnehmergruppen die Industriearbeiterschaft sich einen größeren

Anteil am Sozialprodukt sichern konnte, als es bei der durchschnittlichen Senkung des Sozialproduktes zu erwarten war.

Gegen die Veröffentlichung des Statistischen Amtes hat das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften in einem Schreiben an alle Fraktionen des Wirtschaftsrates nachdrücklich Einwände erhoben. Das Institut der Gewerkschaften hält die Berechnungsmethoden des Statistischen Amtes in wesentlichen Punkten für nicht haltbar und lehnt demgemäß die in bezug auf den Reallohn getroffenen Feststellungen als zu günstig ab. Auf Grund eigener Berechnungen kommt das Institut der Gewerkschaften zu der Feststellung, daß der Reallohn des Industriearbeiters noch nicht 75 v. H. des Vorkriegsstandes (1938), sondern nur 60 v. H. erreicht hat. Den Industriearbeitern gehe es also relativ nicht besser, als dem Durchschnitt der Bevölkerung, sondern schlechter. Sie ständen insofern in einer Linie mit den Flüchtlingen, den Rentnern und Pensionären, den Angestellten und Beamten.

Die deutsch-schweizerische Handelsbilanz

Seit dem 30. April sind die deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen durch keine Vereinbarung mehr geregelt. Alle Versuche, sich auf ein neues Handelsabkommen zu einigen, scheiterten im Frühjahr an der Weigerung der Schweiz, die Zahlungsverbindlichkeiten von 1946 und 1947 zu verlängern. Hierin war den westlichen Alliierten die freie Konvertierbarkeit ihrer schweizerischen Guthaben für Einkäufe in Drittländern zugestanden worden. Dies Zugeständnis konnte jedoch im Hinblick auf die Entwicklung der deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen nicht aufrechterhalten bleiben, nachdem der Wert der deutschen Einfuhr in die Schweiz den der deutschen Einkäufe allein im Jahre 1948 um 253,8 Mill. Schweizer Franken überstieg.

Nach den sieben von der schweizerischen Zolldelegation veröffentlichten Statistiken ist der schweizerische Passivsaldo im Handelsverkehr mit Deutschland in der ersten Jahreshälfte 1949 bereits um mehr als die Hälfte geringer als in derselben Zeit des Vorjahres (58,1 Mill. statt 118,22 Mill. Franken). Dies ist sowohl auf eine relative Herabsetzung der schweizerischen Wareneinfuhr aus Deutschland als auch vor allem auf eine wesentliche Exportsteigerung nach Deutschland zurückzuführen. Im Vergleich der ersten Halbjahre 1949 und 1948 ist der Wert der deutschen Einkäufe in der Schweiz von 26,48 Mill. auf 104,97 Mill. Franken angestiegen, während die Schweizer Einkäufe in Deutschland wertmäßig nur um etwa 20 Mill. Franken zunahm. Im Monat

Juni 1949 blieb der Wert der schweizerischen Einfuhr aus Deutschland sogar mit 26,2 Mill. um 2,8 Mill. Franken hinter dem des gleichen Monats im Vorjahr zurück.

Jedenfalls ist es der Schweiz gelungen, ihren Einfuhrüberschuß, der im Januar 1949 noch 12,77 Mill. Franken betrug, im Monat Juni auf 1,6 Mill. Franken herabzusetzen. Im Juni wurde somit zum ersten Mal fast eine völlige Angleichung der Einfuhren an die Ausfuhren erzielt.

Deutsche Arbeiter in Frankreich dürfen ihren Familien Geld senden

Dank einer Entscheidung des französischen Arbeitsministeriums ist es den deutschen Arbeitern in Frankreich möglich, ab August 1949 regelmäßig einen Teil ihres Lohnes an ihre Familien nach Deutschland zu überweisen. Diese Regelung gilt für alle nach dem 1. Januar 1946 nach Frankreich gekommenen deutschen Arbeiter, ebenso wie für die in freie Arbeiter umgewandelten ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen. Grundsätzlich dürfen diese Überweisungen nur an die Frau und an die Kinder des Arbeiters gerichtet werden, in Ausnahmefällen aber auch an die Eltern.

Verheiratete Gruben- und Landarbeiter haben das Recht, 30% ihres Verdienstes und ledige Arbeiter dieser beiden Gruppen 20% nach Deutschland zu überweisen. Für verheiratete Grubenarbeiter beträgt die Höchstgrenze monatlich 22.500 Franken, für verheiratete Landarbeiter 7500 Franken, für ledige Grubenarbeiter 9000 Franken und für ledige Landarbeiter 3000 Franken.

AZ SPORT

Die Organisation des deutschen Sports

Anläßlich des ersten Bundessportfestes des württembergischen Landessportbundes sprach der Präsident der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Sport“ Regierungsrat Lindner über die Einheit im Sport und die Tagung in Bad Schwalbach mit den Sportoffizieren der Besatzungsmächte. Lindners Ansicht geht dahin, daß man sowohl die Fachverbände als auch einen Bund brauche, der die Einheit all dieser Sportorganisationen dokumentiere. Die Landessportbünde seien nicht zentralistisch, sondern dienen der Gemeinschafts- und Einigkeitstendenz. Die Tendenz der Landessportbünde gehe nicht dahin, die Fachverbände in Bausch und Bogen zu verurteilen, sondern sie verwahren sich nur gegen eine bestimmte Art von Fachverbänden. Sonst müßten aber die Fachverbände anerkannt werden, sie seien genau so notwendig, um die technischen Abwicklungen zu gewährleisten wie die Sportbünde. Es müsse erreicht werden, daß jede Sportart nur durch einen einzigen Fachverband vertreten werde und nicht durch mehrere. Bezüglich der früheren DT (Deutsche Turnerschaft) und des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes stellte Dr. Lindner fest, daß diese ehemaligen Verbände, die zum Teil heute wieder in ihrer Form antestrebend werden, genau genommen Landessportbünde seien. Turnen und Sport seien urächlich identisch. Es sei deshalb überheblich, wenn eine Seite besondere Vorrechte für sich beanspruche.

Fachverbände müßten sein, denn sie regeln alle fachlichen Interessen und den internationalen Verkehr. Damit sind die Begriffe Bund und Verband klar gekennzeichnet: Bund als Ausdruck für die Einheit, Verband als Begriff für die technische und fachliche Organisation. In dieser Form seien die deutschen Sportorganisationen auch von den Alliierten gestattet. Denn noch sei das Kontrollratsgesetz Nummer 23 in Kraft.

Karlsruher Dreieck-Rennen am 28.8.

Glänzende Besetzung zu erwarten
Als einzige „offene“ d. h. auch für Lizenzfahrer zugelassene Straßenkonkurrenz hat die Oberste Motorsport-Kommission zum letzten August-Sonntag das „3. Karlsruher Dreieck-Rennen“ genehmigt. Es geht wieder auf dem 34 km langen Autobahnabschnitt zwischen Wolfartsweier-Durlach-Rüppurr in Szene, auf dem im Vorjahr Georg Meier-München mit 122,4 km/Std. die schnellste Runde fuhr. Für die insgesamt 12 für Ausweisung und Lizenzfahrer ausgeschriebenen Motorrad- und Beiwagen-Rennen, die je nach Maschinenstärke über 8 bis 20 Runden gehen, liegen schon jetzt zahlreiche Nennungen der bekanntesten Kanonen vor, obwohl für die Veranstaltung erst am 14. August Meldeschluß ist. Beim ADAC-Motorsport-Club Karlsruhe e. V. laufen die organisatorischen Vorbereitungen bereits auf vollen Touren.

Polensky schon wieder startbereit!

In den Berichten über das Schaunland-Rennen wurde davon gesprochen, daß der Rennwagen von Helmut Polensky in der großen Doppel-Kurve Feuer fing und vollständig ausbrannte. Jetzt stellt sich heraus, daß es sich lediglich um einen Vergaserbrand handelte, der aber in wenigen Minuten gelöscht werden konnte, so daß nur einige Zündkabel verschmorten. Der „Monopol“ ist also schon wieder einsatzbereit und zum Nürnbergring verladen, wo Polensky am kommenden Sonntag den „Großen Preis“ in der Formel II-Klasse bestreitet, der bekanntlich erstmals seit Kriegsende wieder international besetzt ist und für die deutschen Wagenfahrer als Endlauf zur Straßenmeisterschaft 1949 gewertet wird. A. B.

Sport-Splitter

Arminia Hannover hat gegen seinen alten Trainer Knöpfle, der zum HSV ging, ein Verfahren wegen Spielerziehung eingeleitet. Knöpfle soll neben Pospisil noch andere Spieler an die Alster gelockt haben.
54 westdeutsche Fußballvereine, darunter sämtliche Oberliga-Clubs und die Teilnehmer der neu angesetzten Aufstiegsrunde, haben die Erklärung abgegeben, daß sie das Vertragsspieler-System bei sich einführen wollen.
Im Rahmen des Bundessportfestes wurde über 115 km die württembergische Straßenmeisterschaft der Radamateure ausgetragen. Meister wurde der Ulmer Bertold Riemer.
Bei den württembergischen Meisterschaften im Rollschuhlaufen gab es ausgezeichnete Leistungen. Die Siegerin Helene Kienzle konnte ganz knapp mit der Platznummer fünf und 340 Punkten vor ihrer Clubkameradin Annemarie Beuerer vom SSRC Stuttgart mit Platznummer 6 und 340,1 Punkten die Meisterschaft gewinnen. Bei den Männern siegte Heinz Taubenberger, Heilbronn mit 290,6 Punkten.

Die württembergischen Keglermeisterschaften auf der I-Bahn brachten folgende Ergebnisse: Einzelmeisterschaft Männer: 1. Leitner RSG Stuttgart 3160 Punkte, 2. Marte KV Stuttgart 3104 Punkte, 3. Maier KV Stuttgart 3053 Punkte. Fünfer-Vereinsmeisterschaft: 1. Kegler-Verein Stuttgart 7490 Punkte.

An dem internationalen Tennisturnier, das vom 5. bis 7. August vom Kölner Stadion-Club Rotweiss veranstaltet wird, nehmen neben der deutschen Spitzenklasse u. a. Weiß-Argentinien, Harper-Australien und die Schweden Fornstedt und Blomquist teil.

Mit 82 zu 56 Punkten besiegte Großbritannien im Londoner White-City-Stadion die Franzosen in einem Leichtathletik-Länderkampf und holte sich 10 von 17 Wettbewerben. Eine besondere Leistung zeigte der 42-jährige britische Meisterläufer Donald Finlay mit 14,4 Sekunden.

Kissel - Kaffee **Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!** Annahme von Lohnröstungen Kaiserstr. 150, Autobahn, Akademiestr. 51

Delikatessen aus aller Welt!

Französische Essenswaren	1/2 Clobd.	1,48
Englische Matjesheringe	Stück	—38
Bodensee-Blauhechten	300 g	1,68
Spanische Kapern und Oliven, echter russischer Kaviar, Vierländer Netzmelonen	300 g	1,45
Jugoslawische Walnüsse	300 g	1,28
Amerik. Salz-Mandeln und-Nüsse	Dose od. Glas	2,95
Holländische Tomaten	300 g	—45
Italienische Zitronen	Stück	—22
Französische Auberginen	Stück	—35
Livornese Succede (Zitronat)	100 g	1,85
gerasp. Ananas, Zucker, Gl.-Inh. ca.	400 g o. Pfg.	4,88
Schwarzwälder Tannenbier	300 g o. Gl.	3,90
Schwarzwälder Kirschwasser	45% i/l Fl.	17,50
Mokka-Mokka-Likör luxu Kissel-Kaffee	1/2 Fl.	18,—
Boix-Liköre (verschiedene Sorten)	1/2 Fl.	ab 12,28
Der Coleaux de Teutates	1/2 Fl. o. Fl.	3,58
(Italienischer Tafelrotwein)		
Sangre di Toro (italienischer Rotwein)	o. Fl.	7,40
Der Neuwälder Maurewein (Roten)	o. Fl.	8,58
Münchener Exportbier, Thomas-Bräu	1/2 Fl. o. Fl.	—70

HANS KISSEL
Kaiserstraße 150 — Ruf 188/187

Zu verkaufen

Weinfässer
180/80, Coca-Cola, Eisbrand, zu verkaufen, Burgstr. 96, Kriegstraße 96

95 PS Diesel-Motor
Mercedes-Benz, 16 Zylinder, 1600 ccm, Fols, Werner, Karlsruhe, Ruppurrer Str. 182, Telefon 8157

4-Rad-Lieferwagen
1/2 Tn., mit Pneu und Spiegel, ca. 8000 km gefahren, Ruppurrer Straße 102

Sofort
H.-Fahrrad, Radio (3 Röh.), Reihose, Plattenspieler-Gebwerk, lange Tropenhose, billig zu verkaufen, Ortmann, Karlsruhe, Amalienstraße 42 a, III, St.

Das große Spezialgeschäft:
HERDLADEN
Herrenstr. 25
Ecke Erbprinzenstraße

EMIL BECKER
Rüscheanstalt
KARLSRUHE
RÖPPURER STRASSE 54 · TELEFON 2209

FOTO
Apparate!
Alle bekannten Marken
weniger in bequem. Teilzahlungen!
1/2 Anzahlung, 3 bis 6 Monatsraten.

Rosenthal
Kriegsstr. 76 Ruf 1419

Helfer in Steuersachen
nimmt noch Kunden an, Angeb. erbet. umf. H 349 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28

Hausfrauen!
PRESTO macht jeden Kochtopf zu einem Dampf- und Schnellkochtopf. Kein Anbrennen, kein Überkochen mehr. Gutes Essen, billiger kochen. Von Garwerkzeug und Kochschulen empfohlen. Preis DM 6,50. Vorführung: Mittwoch bis Samstag 18 bis 19 Uhr, Gasthaus „Goldener Hirsch“, Kaiserstraße 117.

Steinweg-Flügel
gegen her zu verkaufen.
Angebot unter 388 an „AZ“ Khe.

2 Handstrickmaschinen
gegen her zu verkaufen.
Angebot unter 387 an „AZ“ Khe.

Amateur-Arbeiten
Entwickeln - Kopieren - Vergrößern durch den Fachmann
PHOTO-BAUER
Kaiserstr. 243 Telefon 6933

Chlorfreies Kochwasser
durch
Contra-Chlor
Fische ausreichend zum Entchlorieren von 200 Liter Wasser
75 Pfg.
Drogerie Günther
Karlsruhe, Zähringerstraße 55

Hallo - Hallo!
Donnerstag - Freitag - Samstag
die letzten 3 TAGE des Sommer-Schluss-Verkaufs

... und jetzt: Riesenmengen
STOFF-RESTE
auf Extratischen im Erdgeschoß

Während des S. S. V. täglich durchgehend geöffnet!

UNION